Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 451. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 26. September 1868.**

Die Aufhebung der Schuldhaft.

Auf dem volkswirthschaftlichen Congresse wurde die Frage angeregt, welche Surrogate für die Schuldhaft einzuführen wünschenswerth seien, und darauf kurzweg die Antwort gegeben: gar keine.

Die Antwort hat durch ihre Kürze Befremden erregt. Um sie zu würdigen, möge man sich indeß Folgendes vergegenwärtigen. Vor etwa hundertundfünfzig Jahren galt in Deutschland die Anwendung der Folter als unentbehrlich für die Strafrechtspflege. Kaum einen sonderbaren Schwärmer mag es damals im ganzen großen Vaterlande gegeben haben, der zu ahnen wagte, daß man Ordnung im Reiche aufrecht erhalten könne, wenn man sich dieses Mittels begebe, Missethäter zu überführen. Allmälig machten sich Rücksichten der „Humanität" geltend; die Zweckmäßigkeitsfrage wurde kaum gestellt, denn sonst hätte man schon damals den Uebergang von dem schriftlichen Inquisitions-Processe zu den Geschworenengerichten finden müssen. Aber Rücksichten der Humanität übten im achtzehnten Jahrhundert einen erheblichen Einfluß aus und man schaffte die Tortur ab, ohne eine Reform des Strafverfahrens im Ganzen in das Auge zu fassen.

Sollte es nicht auch damals brave Männer gegeben haben, die nach Surrogaten für die Tortur suchten? „Daß man die Folter abgeschafft, ist schön und erfreulich, es ist ein Sieg der Menschlichkeit. Allein dadurch ist offenbar eine Lücke in der Gesetzgebung entstanden. Man muß „Surrogate" für dieselbe ausfindig machen; man muß nach anderen „drastischen" Mitteln suchen, um den offenbar verstockten Verbrecher zum Geständnisse zu bewegen. Denn das ist doch offenbar ein unerträglicher Uebelstand, daß es einem Missethäter gestattet sein soll, durch beharrliches Leugnen der Gerechtigkeit ein Schnippchen zu schlagen." So etwa mag zu jener Zeit gesprochen worden sein. Und in der That, in der Praxis mögen einzelne Fälle vorkommen, in denen die Anwendung der Folter ein zum Zwecke dienliches Mittel ist, und andere Fälle mag die Phantasie dazu ersinnen. Man denke z. B., im Besitz eines Mannes werden Sachen gefunden, die ein meuchlings Ermordeter an seinem letzten Lebenstage besessen. Der Umstand reicht nicht hin, den gegenwärtigen Besitzer als Thäter zu verurtheilen, allein über die Urheberschaft der That würden Nachforschungen ermöglicht werden, wenn er angeben wollte, auf welche Weise er zu diesem Besitze gekommen. Er aber schweigt beharrlich. Sollte hier nicht die Folter ein unersetzliches Mittel sein, die Pflicht des Staates zur Aufhellung der Wahrheit zu erfüllen? Oder: ein geständiger Dieb weigert sich anzugeben, wo er das gestohlene Gut verborgen, weil er beabsichtigt, nach verbüßter Strafe im Besitze desselben behaglich zu leben. Auch hier würden spanische Stiefeln Wunderdinge thun.

Und wirklich haben denn auch noch lange Zeit nach der gesetzlich erfolgten Aufhebung der Tortur unsere Richter „Surrogate" für dieselbe zu finden gewußt. Sie haben den Inquisiten „nachdrücklich zugesprochen", wie der officielle Ausdruck für die Anwendung mäßiger Prügel lautete; sie haben durch Anwendung von Hungerqualen sie in die weiche Stimmung versetzt, in welcher der schwerbeladene Busen liebt, sich durch Worte zu erleichtern. Heut aber kennt man keine Surrogate für die Folter mehr und denkt an dieses Mittel zur Erforschung der Wahrheit, welches noch unseren Urgroßvätern für vollkommen unersetzlich galt, nur mit leisem Grauen zurück. Es werden wahrscheinlich nicht fünfzig Jahre vergehen, bis man mit demselben Gefühle an die Schuldhaft zurückdenkt, und nicht ohne Entsetzen sich erinnern wird, daß sie volle achtzehn Jahrhunderte unter christlichen Völkern sich gehalten hat, und bis man mit leichtem Lächeln daran denken wird, daß, als man sie endlich losgeworden war, man nichts Eiligeres zu thun hatte, als Surrogate dafür aufzufinden.

Ein solches Surrogat haben nun viele Gerichte in dem § 2 des Gesetzes vom 29. Mai 1868 gefunden, der die fortdauernde Zulässigkeit des „Sicherheits-Arrestes" ausspricht. Dieser § 2, der eine absolute Nothwendigkeit war, wenn nicht den Bewohnern unserer Nachbarstaaten Oesterreich und Rußland, die sich eines für schlechte Schuldner höchst erfreulichen Gerichtsverfahrens rühmen können, die Möglichkeit gegeben werden sollte, einen etwaigen bösen Willen zum Schaden diesseitiger Bundesangehöriger geltend zu machen. Unentbehrlich ist der § 2, aber er ist etwas unklar gefaßt und verschiedener Auslegungen fähig. Dafür kann der Reichstag nichts. Bundesgesetze zu erlassen ist eine sehr schwierige Sache. Ein Bundesgesetz, welches Fragen der Rechtspflege anbetrifft, muß sich an die Gesetzgebung von 23 einzelnen Staaten anschmiegen. Nun gilt von Gesetzen das Wort Nathans des Weisen:

> Je genauer
> der Schneider Euren Rock Euch angemessen,
> Je wen'ger gut wird er für Andre passen.

Ein Gesetz, welches den preußischen Bestimmungen möglichst genau sich anschließt, wird in Sachsen oder in Braunschweig Zweifel erregen.

Das Mitglied des norddeutschen Reichstages, welches als Referent für das Gesetz über Aufhebung der Schuldhaft fungirte, Herr Lesse aus Thorn, hat „die Verhandlungen des norddeutschen Reichstages über die Aufhebung der Schuldhaft" nach den stenographischen Berichten und den amtlichen Drucksachen herausgegeben und sie mit erläuternden Bemerkungen begleitet. (Berlin, 1868, Verlag von Tr. Kortkampf.) Wir empfehlen diese Arbeit recht allgemeiner Beachtung. Das große Publikum pflegt seine Kenntniß der Reichstagsverhandlungen nur aus den lithographirten Kammer-Correspondenzen zu entnehmen; die stenographischen Berichte finden wenig Verbreitung. Es wäre zu wünschen, daß man sich allgemein davon überzeugte, daß die vielbesprochene „Dampfgeschwindigkeit" nicht daran hindert, sehr gründlich, sehr gewissenhaft und sehr eingreifend zu prüfen und zu berathen. Und gerade dieser Gegenstand hat ja einen wohlbegründeten Anspruch auf die allgemeinste Aufmerksamkeit. Dann aber sind auch die Bemerkungen des Herrn Herausgebers von großem Werthe. Sie legen in eben so scharf juristischer als gemeinfaßlicher Weise den Sinn und die Absicht des vom Sicherheits-Arrest handelnden Paragraphen klar, und werden dazu beitragen, daß das Gesetz über die Aufhebung der Schuldhaft mehr und mehr auch in das öffentliche Bewußtsein übergeht.

Breslau, 25. September.

Der „Moniteur" fährt zwar fort zu lügen, aber Niemand glaubt ihm mehr; die Thatsachen folgen zu schnell auf einander, als daß seine Lügen Stand halten könnten; seine Collegen selbst, die übrigen Regierungsblätter, sehen sich genöthigt, ihn zu widerlegen. So behauptete er gestern: „Die Aufstandsversuche haben alle bisher eine einzige Küstenstadt zum Ausgangspunkt. Nach Cadix hat sich Sevilla und Cordova für den Aufstand erklärt, aber bei Annäherung der Regierungstruppen unter Marquis Novaliches hat die von den Aufständischen eingesetzte provisorische Regierung die Flucht ergriffen und General Pavia sollte dort am 23 einziehen". Er sollte dort einziehen, aber er ist nicht eingezogen; die Regierungstruppen unter Marquis Novaliches marschiren nach dem „Moniteur" immer und nähern sich, aber sie kommen nie. Dagegen wird andererseits gemeldet, daß zwei Regimenter dieser Regierungstruppen sich der Insurrection angeschlossen haben, was jedenfalls für den „guten Geist" spricht, von dem sie nach dem „Moniteur" „beseelt" sein sollen. In Wahrheit macht die Insurrection immer größere Fortschritte; noch an keinem Punkte haben sich die Regierungstruppen ihr entgegengestellt und in hohem Grade wahrscheinlich ist, was die „Times" meldet, die jedenfalls mehr Glauben verdient, als der „Moniteur", daß für die Königin Isabella Gemächer in dem französischen Schlosse Pau hergestellt werden. Da ist sie allerdings fern genug von Madrid, um über ihre Sünden nachzudenken. Das Wichtigste ist, daß, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, Logrono, die Residenz Espartero's, sich der Insurrection angeschlossen hat. Espartero hat zwar nie große Energie bewiesen, auch ist er nachgerade alt geworden, aber sein Name ist immer noch sehr populär in Spanien, und da er immer sehr sicher zu gehen pflegte, würde sein Anschluß beweisen, daß auch er die Sache der Königin für vollständig verloren hält.

Was die sogenannte „Treue der Armee" betrifft, so zählt nach dem „Journal de Paris" die spanische Regierung auf dieselbe schon lange nicht mehr, mit Ausnahme der Gendarmerie, deren sie sicher zu sein glaubt. Dasselbe Blatt will wissen, der Graf Girgenti, der Schwiegersohn der Isabella, habe in Voraussicht auf die jetzt an uns vorübergehenden Ereignisse den Kaiser für das Schicksal der Königin Isabella mitleidig zu stimmen gesucht. Er habe von Napoleon III. sich dessen schützende Dazwischenkunft erbeten. Der Kaiser hat dem Grafen gegenüber seine wärmsten Gefühle zu Gunsten der Königin ausgesprochen, aber zugleich mit Bestimmtheit erklärt, daß er in keinem Falle interveniren wolle, welches auch immer die Ereignisse auf der spanischen Halbinsel sein mögen. Sollten diese den bedenklichen Charakter behalten, wird der Kaiser Biarritz verlassen und nach St. Cloud sich begeben. Der Graf Girgenti hat vor seiner Abreise seine Frau der Obhut ihrer Großmutter, der Königin Christine anvertraut. Dieselbe ist von St. Adresse in der Nähe von Havre auf die Kunde von dem Ereignisse in Spanien nach Paris geeilt. Christine, ebenso sittenrein wie Isabella, ist derartige Ereignisse gewohnt geworden; sie ist mehr als einmal aus Madrid geflohen, ihre Tochter wird's ihr jetzt nachmachen. Verdient haben sie es alle Beide; sie sind einander würdig.

Sehr unglücklich ist der clericale „Monde" in Paris über die Ereignisse in Spanien. Er zweifelt nicht daran, daß die Bewegung progressistischen und rein revolutionären Ursprungs ist. Allein es dürften, wie er seufzend beifügt, die Partei der liberalen Union, ja selbst legitimistische Elemente mit in die Verschwörung verwickelt sein. Dies kommt aber, nach dem „Monde", einzig daher, daß in den leitenden Klassen sogar die alten religiösen und monarchischen Ueberlieferungen des Landes abhanden kommen. Man läßt sich auch in Spanien von den Ideen verführen, welche heutzutage in dem übrigen Europa zur Geltung gelangen, und somit geht Alles dem Ungefähr entgegen. Ehrgeizige Persönlichkeiten beuten für ihre eigene Rechnung die Lehren des Liberalismus aus und bekriegen sich, in der Hoffnung, zur Macht zu gelangen, in schonungslosester Weise. Das sind die Schwierigkeiten, mit welchen die Regierung der Königin Isabella kämpft und voraussichtlich noch lange (?) zu kämpfen haben wird. Der „Monde" beeilt sich jedoch, beizufügen, daß er und seine Freunde, als Katholiken, wie als Franzosen, der in Spanien versuchten Revolution nicht als gleichgiltige Zuschauer beiwohnen können, sondern daß sie dieselbe höchlichst mißbilligen. Er wirft die Frage auf, welches unter den obwaltenden Umständen die Haltung der französischen Regierung sein werde? Die Antwort, die er darauf giebt, verdient beachtet zu werden.

> „Die officiellen und officiösen Beziehungen zwischen beiden Kronen, sagt er, bezeugen hinlänglich, daß der Tuilerienhof das Interesse Frankreichs jenseits der Pyrenäen wohl begreift und dasselbe zu wahren bemüht ist. Wir können dessenungeachtet die Aeußerung nicht als ungeschehen betrachten, die man kürzlich dem Kaiser Napoleon in den Mund gelegt hat, und derzufolge der Souverän, bei aller Betheuerung seiner Sympathie für die Königin Isabella, die Absicht kundgegeben hätte, für den Fall, daß deren Thron bedroht werden sollte, neutral zu bleiben. Man begreift, daß die kaiserliche Regierung Bedenken trug, sich durch verfrühte Erklärungen bloß zu stellen, und daß sie sich vollkommen freie Hand vorbehalten wollte. Indeß muß sie die Uebelstände einer absoluten Enthaltungspolitik wohl kennen. Die Staaten, welche das Princip der Nichtintervention zur Höhe eines Dogma's erheben, befinden sich nicht wohl dabei, aus dem sehr einfachen Grunde, weil man inmitten des europäischen Festlandes nicht vereinzelt bleiben kann, und weil eine gewisse Solidarität, was man auch sagen möge, alle civilisirten Völker verbindet. Es ist sehr mißlich, daß einige Köpfe in Spanien sich einbilden konnten, die französische Regierung habe in der Zeit gewisse Projecte einer iberischen Einheit begünstigt. Die Gefälligkeit, die man gegen die italienische Einheit an den Tag legte, trug zu diesem Irrthume bei. Heute ist man sicherlich in Paris von der einen, wie von der anderen abgekommen; allein es bedarf der Zeit, bis die öffentliche Meinung von dieser Bekehrung sich überzeugt haben wird. Man hat lange an den Folgen einer abenteuerlichen und zweideutigen Politik zu tragen."

Darnach wünscht, was auch natürlich, die clericale Partei in Frankreich, daß der Kaiser in Spanien intervenirt. Ja, wenn nur **England** nicht wäre! In keinem englischen Journale ist ein Wort der Sympathie für die Königin und das gegenwärtige Regime und dessen Kreaturen zu finden, für welche man nur Worte der Verdammung hat. Selbst der „Standard" nimmt an, daß keins der gewöhnlichen constitutionellen Mittel ausreichend erscheine, um Ruhe und Ordnung im Lande herzustellen, und die „Daily News" spricht es unverhohlen aus, daß man nicht umhin könne, sich über eine Revolution zu freuen, deren Ziel es sei, einen Thron über den Haufen zu stoßen, der schon seit Langem eine Schmach für die Civilisation gewesen. Die „Times" ist geneigt, dem Kaiser Napoleon eine Warnung aus Anlaß des jüngsten Rapprochements zwischen ihm und der Königin Isabella wegen des schlechten Eindrucks, welchen dasselbe nicht nur auf die Unterthanen der Königin, sondern auch auf sein eigenes Volk und in der ganzen civilisirten Welt machen müsse, zuzurufen, und die „Daily News" giebt in Uebereinstimmung mit dem „Standard" dem Wunsche Ausdruck, daß man dieses Mal wenigstens der dynastischen Revolution in Spanien ihren natürlichen Verlauf lassen solle, gleichviel welcher Art derselbe sein werde. Die Königin Isabella habe selbst das Unheil auf sich herabbeschworen und Europa werde mit ihr in ihrem thronlosen Exil kein Mitleid haben. Wie auch die Ereignisse sich gestalten mögen, plaidirt der „Standard", wir hoffen auf „die stricteste Neutraliät aller Nachbarn Spaniens in der gegenwärtigen Krisis rechnen zu können; denn es giebt keine europäische Macht, welche irgend ein Recht oder einen Anspruch hat, sich in die Angelegenheiten der Spanier in der Gründung ihres eigenen Schicksals zu mischen. Die Situation ist eine rein spanische und muß einzig und allein in den Händen der Spanier belassen bleiben."

Wenn wir heute noch einmal auf den Congreß der Volkspartei in Stuttgart zurückkommen, so ist die Veranlassung ein Artikel des Stuttgarter „Beobachter", der, von Herrn Carl Meyer redigirt, ein Hauptorgan dieser Volkspartei ist. In diesem Artikel werden die gefaßten Resolutionen so ausgelegt, daß sie sämmtlich auf den „Sturz des Werkes von 1866" hinausgehen. So erhält selbst die Resolution, welche anscheinend für die „Integrität Deutschlands" gegenüber einem französischen Angriff eintritt, folgende weitere Ausführung:

> Gelingt es nicht, den Krieg zu verhindern, so tritt für die deutsche Nation die Frage auf, welche Stellung sie einnehmen soll. Eine Bedrohung, eine Gefährdung der Integrität des deutschen Bodens ließe keine Wahl: für die Integrität müßten alle einstehen. Zwar die Integrität ist in Wirklichkeit schon nicht mehr vorhanden; Preußen hat sie zerstört, und vom Standpunkte einer Politik, welche Deutschösterreich ausgestoßen und das übrige Deutschland zersplittert hat, ist es einfach sinnlos, noch von Integrität des Vaterlandes, ja von Vaterland überhaupt zu reden. Aber trotz alledem: für die Nation bleibt die Integrität des deutschen Bodens ideell bestehen, bleibt sie zu wahren Pflicht.
>
> Andererseits einem Kriege gegenüber, der für die Erhaltung und Vollendung des Werkes von 1866 geführt würde, bleibe eben so wenig eine Wahl. Geschaffen gegen die Nation, kann die Erhaltung dieses Werkes kein nationales Interesse sein; seine Vollendung wäre der Untergang der Nation in ehrlose Knechtschaft; sein Sturz allein ist ein nationales Interesse und an sich muß jedes Mittel recht sein, welches dazu führt. Eine Politik, die in Verkennung dieses klaren Sachverhalts die Nation zu einem Kriege für die Behauptung der großpreußischen Erfolge engagiren wollte, würde nur den Ausbruch des Krieges beschleunigen, da sie dem Berliner Cabinet im Voraus die Sicherheit der nationalen Unterstützung gäbe; und würde als günstigen Ausgang des Krieges mit mathematischer Gewißheit im Voraus feststellen: die Nation schlägt andere, um sich selbst in Bande zu schlagen; die Nation siegt über andere, um sich selbst zu unterwerfen. Das einer Nation zumuthen ist Verbrechen oder Wahnwitz.

Da es nun auf der Hand liegt, daß eine Niederlage Frankreichs, wenn es zum Kriege käme, „das Werk von 1866" verstärken müßte, ein solches Kriegsziel aber als „Verbrechen und Wahnwitz" gebrandmarkt wird, so ist auch der Resolution über die zu wahrende „Integrität Deutschlands" derselbe Charakter eines widerspruchsvollen Humbug aufgeprägt, wie allen übrigen. Herr Onno Klopp, der in Aussicht stellt, daß Napoleon III. Preußen, den „Erbfeind Deutschlands", stürzen werde, ohne nachher auf einen Zoll deutschen Bodens Anspruch zu machen, kann sich trotz jener so strammen Resolution ohne Weiteres in die „deutsche Volkspartei" aufnehmen lassen. Unternimmt Frankreich einen Krieg zu dem Sturze des Werkes von 1866, so ist das nach dem Stuttgarter „Beob." ein im nationalen Interesse Deutschlands geführter Krieg, in welchem die Volkspartei Frankreich gegen Preußen unterstützen muß. Und das nennt sich „Volkspartei"; wir möchten in der That wissen, welches Volk diese Partei vertritt — das deutsche doch sicherlich nicht.

In **Italien** ist jetzt die Rede, welche der König von Preußen in Kiel gehalten, bekannt geworden; die „Gazz. di Torino" begleitet sie mit folgenden Betrachtungen: „Der König von Preußen hat weniger dem Vertreter der Kieler Universität geantwortet, als den officiellen französischen Bravaden bezüglich der gewaltigen Rüstungen Frankreichs. Wenn ihr wohl gerüstet seid, so sind wir's auch; wenn ihr bereit seid, wir sind's desgleichen; . . . wenn's euch gefallen wird. . . . Dies ist nach unserer Meinung im Wesentlichen die Bedeutung der Rede des Siegers von Sadowa. Sie läßt die Dinge in dem Stande, in dem sie dieselben gefunden; aber dieser Stand ist ereignißschwanger." In derselben Nummer theilt die „Gazz. di Torino" einen Brief Garibaldi's mit an die so eben in Turin von den Männern, welche die vaterländischen Feldzüge mitgemacht haben, gegründete Gesellschaft zu gegenseitiger Unterstützung. Der Brief lautet:

> „Caprera, 14. Septbr. 1868. Meine theuren Freunde. Ihr habt Recht gehabt, euch als Gesellschaft der Tapferen zu constituiren, welche die Feldzüge des Vaterlandes mitgemacht haben. Es ist die Pflicht jedes Italieners, die Schande wegzuwaschen, welche durch die letzten Ereignisse auf Italien gefallen ist. Aber es ist dies noch viel specieller die Pflicht derer, welche seine Rechte mit den Waffen in der Hand vertheidigen. — Ich verbleibe für das Leben Euer G. Garibaldi."

Der römische Correspondent der „Pall-mall Gazette" weiß „aus wohlunterrichteter Quelle", daß die italienische Regierung in jüngster Zeit abermals einen Versuch der Aussöhnung mit dem römischen Hofe gemacht habe. Zwei Gesandte befinden sich dieser Angabe gemäß augenblicklich in Rom, deren einer — angeblich Graf Fé d'Ostiani, der Ueberbringer einer speciellen Mission von Victor Emanuel, der andere ein Abgesandter Menabrea's und beauftragt sei, keine Bemühungen zu sparen, um eine Versöhnung zu Wege zu bringen. Die Unterhandlungen seien erfolglos geblieben, da sie den Papst nur zu einer Wiederholung des „non possumus" vermocht. — Da in der römischen Armee immer noch viele Desertionen vorkommen, so soll, wie der „Augsb. Allg. Ztg." geschrieben wird, dem Papste ein Plan vorgelegt worden sein, nach welchem das Militär eine allgemeine Reform durchzumachen hätte, um allen jenen Wünschen zu entsprechen, die man bei einer Schutz-Armee des heiligen Stuhles voraussetzen möchte. Danach wären nur solche unter den Fahnen des heiligen Stuhles zuzulassen, welche sich zu dem Gelübde der Armuth, des Gehorsams und der Keuschheit verpflichten. Die vorhandenen Mitglieder des Malteser-Ordens würden gleichzeitig zur Thätigkeit reactivirt werden."

Deutschland.

= **Berlin**, 24. Sept. [Das Befinden des Grafen Bismarck. — Telegraphen-Conferenz. — Bäckergesellenstrike. — Dr. Dühring.] Die jüngsten Nachrichten, welche über das Befinden des Grafen Bismarck hierher gelangt sind, lauten durchaus günstig. Danach wären die Folgen des neulichen Unfalls, der dem Grafen durch Sturz mit dem Pferde begegnete, gänzlich gehoben und Graf Bismarck hätte bereits längere Promenaden zu Fuß und zu Pferde unternommen. Die Reise in ein englisches Seebad erscheint somit nicht mehr erforderlich, dagegen wird der Graf zur ferneren Befestigung seiner Gesundheit noch längere Zeit von den Geschäften fern bleiben und es ist ein Termin für seine Rückkehr hierher und Wiederaufnahme seiner Arbeiten für jetzt noch nicht in Aussicht genommen. Somit scheint die Annahme nicht ungerechtfertigt, daß Graf Bismarck an den Vorarbeiten für den Landtag schwerlich theilnehmen, dagegen bis zur Eröffnung des Bundesraths im November wohl wieder hierher zurückgekehrt sein möchte. — Der Termin für den Beginn der Telegraphen-Conferenz in Karlsruhe ist noch nicht festgesetzt, er wird eben in die Zeit der ersten Octoberhälfte fallen. Es handelt sich um eine Umgestaltung des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vertrages, entsprechend der mit dem deutsch-österreichischen Postverein vorgenommenen Reform. Die Conferenz wird an der Hand eines hier vorbereiteten Entwurfes berathen, der sich eben auf die neuen Verhältnisse stützt. — Die „Agitation" unter den hiesigen Bäckergesellen, welche mit einem Strike drohten, hat, wie es scheint, ihr vorläufiges Ende erreicht. Die Gesellen hatten die Meister zu einer Zusammenkunft geladen, um einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Von den hunderten Bäckermeistern, welche Berlin zählt, hatten sich — drei eingefunden, denen die Forderungen der Gesellen vorgetragen wurden, sie nahmen dieselben — **ad referendum**. — Heute ist hier (im Verlage von Ludwig Heimann) die Dühring'sche Broschüre in seiner Angelegenheit gegen den Geh. Reg.-Rath Wagener erschienen; sie führt den Titel: „Die Schicksale meiner socialen Denkschrift für das preußische Staatsministerium. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Autorrechts und der Gesetzesanwendung von Dr. E. Dühring." Der Verfasser hofft mit seiner Schrift ein nützliches Material für die verheißene Bundesgesetzgebung über das Autorrecht zu liefern.

⊙ **Berlin**, 24. Sept. [Postverträge. — Franko-Couverts.] Der mit den Niederlanden abgeschlossene Postvertrag stellt die Beförderung von Postanweisungen in Aussicht; es sind die Einleitungen hierzu schon im Gange und steht zu erwarten, daß Postanweisungen für die Niederlande am 1. November zur Beförderung angenommen werden. Der Betrag einer einzelnen Postanweisung darf 50 Thlr. in Norddeutschland und 87 Fl. 50 Cent. im niederländischen Postgebiet nicht übersteigen. Die Gebühren sollen sein: bei Beträgen bis zu 25 Thlr. oder 43 Fl. 75 Cent. 4 Sgr., und bis 50 Thlr. oder 87 Fl. 50 Cent. 8 Sgr. Die Gebühren sollen jederzeit von dem Absender gezahlt und halbscheidlich zwischen den beiden Postverwaltungen gezahlt werden. Der abgeschlossene Vertrag bezieht sich nicht auf die niederländ'schen Colonien. Der Begriff „Briefpostgegenstände" umfaßt die gewöhnlichen Briefe, die Drucksachen, die Waarenproben, die recommandirten Sendungen, die Expreßsendungen, die Briefe mit declarirtem Werth, die Postanweisungen und die im Abonnementswege zum Austausch gelangenden Zeitungen und Zeitschriften. Das Gewicht dieser Gegenstände darf im Einzelnen ½ Pfd. nicht überschreiten. Wenn schon das Porto für den einfachen frankirten Brief auf 2 Sgr. und für den unfrankirten auf 4 Sgr. festgesetzt ist, so sollen die Grenzdistricte insofern eine Vergünstigung erhalten, als diejenigen Briefe, welche nur 30 Kilometer in gerader Richtung zu durchlaufen haben, nur die Hälfte des Porto's zahlen. — Ueber den Zeitpunkt, wann die Conferenz wegen Abschluß eines Postvertrages mit Italien bei Hinzuziehung eines italienischen Bevollmächtigten wieder aufgenommen werden wird, ist bis jetzt noch keine Bestimmung getroffen, was erst geschehen wird, sobald der italienische Gesandte in Berlin, Graf Launay, wieder zurückgekehrt sein wird. — Nach früheren Bekanntmachungen hat das General-Postamt des norddeutschen Bundes die im Bestand gebliebenen preußischen Franko-Couverts mit dem Werthzeichen „2 Sgr." mit norddeutschen Freimarken zu 2 Sgr. bekleben lassen und zunächst den Postämtern Berlin, Breslau, Danzig, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr., Köln, Magdeburg, Posen und Stettin zum Absatz überwiesen. Der Debit geschieht einzeln und in größeren Zahlen, zum Absatzpreise von 2 Sgr. 1 Pf. pro Stück an den Annahmestellen der Postanstalten. Nachdem die Portosätze für Briefe nach der Schweiz, nach Belgien, nach Dänemark und vom 1. October d. J. ab auch nach den Niederlanden auf den Betrag von 2 Sgr. festgestellt worden sind, erhalten jene Franko-Couverts mit dem Stempel von 2 Sgr. eine so viel umfassendere Anwendung, daß die Absatzstellen nicht auf die genannten Städte beschränkt bleiben, sondern in nächster Zeit erheblich vermehrt werden sollen. Zuerst werden sämmtliche Postanstalten der Rheinprovinz vom 28. d. M. ab mit solchen Franko-Couverts versehen sein. Alsdann sollen die Postanstalten im Königreich Sachsen, in Westfalen u. s. w. damit ausgestattet werden, so daß dergleichen Couverts im Laufe der Zeit im ganzen Umfange des norddeutschen Postgebietes bezogen werden können.

Berlin, 24. Sept. [Keine französische Einmischung in Spanien. — Der Aufstand. — Die militärischen Maßnahmen Frankreichs und Englands Verhalten. — Preußische Auffassung der Interventionspolitik.] Die Dringlichkeit einer französischen Intervention in Spanien wird nicht blos von den Pariser Officiösen geleugnet, sondern auch hier will man wissen, daß heute Nachmittag angekommene Privat-Depeschen diese Eventualität in Abrede stellen. Den französischen Kriegsfahrzeugen, welche Befehl erhielten, an der spanischen Küste zu kreuzen, soll Contreordre ertheilt worden sein, allerdings deshalb, weil die englische Regierung ein gleiches Verfahren in Aussicht stellt. Diese Mittheilungen dürften mit Vorsicht aufzunehmen sein, weil die Vermuthung nahe liegt, daß jene Calmirungsdepeschen im Interesse der Börsenspeculation aus Paris und London nach den übrigen Continentalplätzen gesendet wurden. Für den Aufstand spricht bis zur Stunde, daß noch kein Zusammenstoß stattgefunden. Das zeugt nicht von Stärke der Regierung und befähigt jedenfalls die Insurgentenchefs, die Organisation ihrer Streitkräfte zu vollenden. Pariser Privatbriefe stimmen übrigens nicht mit der Auffassung der dortigen Officiösen über den Zweck der Truppenzusammenziehungen an den Pyrenäen überein. Eine Gefahr für diese Departements, sei es durch eine Invasion revolutionärer Truppen, sei es durch Zufuhr von Gewehren, Munition 2c. für die Aufständischen, ist nicht vorhanden. Der regelmäßige Garnisondienst an den Grenzorten genüge für die Entwaffnung übertretender Insurgenten. Die revolutionären Manifestationen, der Proceß, welcher einer verhaßten Dynastie gemacht wird, die Solidarität der conservativen Interessen und endlich die erklärlichen Sympathien der Kaiserin sind es, die Napoleon zur bewaffneten Einmischung auffordern. Der gedachte Brief sagt weiter, daß in Pariser gouvernementalen Regionen an keinen ernstlichen Widerstand der englischen Regierung gedacht wird. Die Lord-Krämer dürften sich mit einem Proteste begnügen, dem vielleicht durch eine Flottenabtheilung Nachdruck gegeben wird, die sich aber mit dem leeren Zusehen begnügt. Die Traditionen der spanischen Politik Englands seien in der westmächtlichen Allianz untergegangen und so wenig sich John Bull für Italien und Polen erhitzt hat, so wenig wird er es für Spanien thun. So weit jene Mittheilungen. Hier ist man nicht völlig darüber einig, ob eine Intervention Frankreichs in Spanien im specifisch preußisch-deutschen Interesse liege. Allerdings wünscht man Napoleon anderwärts beschäftigt zu sehen und legt nicht allzu großes Gewicht auf die befriedigenden Aeußerungen der officiösen Pariser Presse über die Friedensrede des Königs in Hamburg; aber andererseits hieße es doch gegen das liberale Princip gröblich verstoßen, wenn man den Spaniern wünschen würde, was man in Preußen nicht will, das Einrücken der Franzosen, um die durch eigene Schuld gestürzten Throne wieder aufzurichten.

[Der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstags] hat an die ausgetretenen Handelskammern folgendes Schreiben gerichtet:

Am 20. October wird der vierte Deutsche Handelstag, wie Sie aus dem beifolgenden Circularschreiben an die Mitglieder desselben ersehen, in Berlin abgehalten werden. Es ist nicht allein im Interesse des speciellen Handelstags, welchen wir vertreten, es ist vielmehr im Interesse des ganzen Berufsstandes, dem Sie gleichzeitig mit uns angehören — ob Sie nun äußerlich Mitglieder unseres Verbandes sind oder nicht —, es ist in dem großen und höher stehenden Interesse der Sache, daß wir uns entschließen, Sie darum zu bitten, sich auf den gleichen Standpunkt mit uns zu stellen, in unparteiischer Erwägung erkennen zu wollen, daß die angegebenen Gründe, welche Ihren Austritt aus dem Verbande hervorgerufen haben, in ostensibler Weise durch uns beseitigt sind, aus diesem Grunde über etwa noch vorhandene kleine Differenzen hinwegzusehen und Ihre alte Stellung im Deutschen Handelstage wieder einzunehmen. Soweit die Gründe für Ihren Austritt in der von Ihnen schon früher lebhaft bemängelten Organisation des Handelstags zu suchen sind, waren wir selbstverständlich für uns allein nicht im Stande, dieselben zu beseitigen; allein die Organisationsfrage bildet den ersten Gegenstand der diesmaligen Tagesordnung, und es begreift sich, daß die von Ihnen gewünschte Organisation eine wesentliche Unterstützung durch Ihr Fernbleiben verlieren würde, wie wir denn auch nicht umhin können, Sie daran zu erinnern, daß die wirthschaftlichen Ziele, welche Sie im Auge haben, auf dem Wege zu ihrer Realisirung durch ein Versagen Ihrer Mitwirkung in unserem Verbande augenscheinlich nicht gefördert werden. In dieser Auffassung der Sachlage zwischen uns stimmen längst alle Parteien und die ganze Presse mit uns überein, eine Thatsache, welche uns ermuthigen darf, über eigene Bedenken hinweg, mit Hintansetzung aller persönlichen Rücksichten, geleitet vom reinsten Interesse für die Sache, das erste Wort zu ergreifen, um Ihnen den lebhaften Wunsch auszusprechen, daß eine Wiedervereinigung aller ehemaligen Glieder mit dem großen Ganzen herbeigeführt werden möchte. In vollem Vertrauen darauf, daß auch Ihnen die sachlichen Gründe die allein maßgebenden sein werden, erwarten wir rechtzeitig Ihre geneigte Rückäußerung. Gleichlautende Schreiben haben wir an die übrigen ost- und westpreußischen Handelskammern gerichtet.

Danzig, 24. Sept. [Der Prinz-Admiral Adalbert] kam gestern Nachmittag gegen 2 Uhr auf der k. Marine-Werft per Boot an und bestieg sofort den eine Stunde vorher daselbst eingetroffenen Dampf-Aviso „Adler". Im Laufe des Nachmittags empfing der Prinz-Admiral den Hrn. Stadtcommandanten und einige höhere Stabsoffiziere. Heute Vormittag inspicirte derselbe die hier anwesenden Mannschaften der Werftdivision, die Magazine und die im Bau begriffenen Schiffe. Der Corvette „Elisabet" schenkte Se. k. Hoheit besondere Aufmerksamkeit. (Die „Elisabet" wird im künftigen Monat vom Stapel gelassen werden. Die vorbereitenden Arbeiten zum Stapellauf sind fast vollendet.) Von der k. Werft fuhr der Prinz nach der Stadt, stieg im „Englischen Hause" ab und fuhr nach eingenommenem Dejeuner nach Neufahrwasser, von wo derselbe seine Weiterreise nach Swinemünde mit dem „Adler" sofort antreten wird. (Danz. Z.)

Rhein, 22. Sept. [Edles Selbstbewußtsein.] Im vergangenen Winter, zur Zeit bitterer Noth und strenger Kälte, berichteten wir von einem Gutsbesitzer, welcher eine Schaar hungernder, nach erfrorenen Kartoffeln suchender Menschen mit Peitschenhieben von seinen Feldern vertrieb und die Gezüchtigten über den Haufen zu schießen drohte. Dieser gestrenge Mann ist hier wiederum Gegenstand des Gesprächs und der Unterhaltung geworden. Unfern einer kleinen Stadt wohnhaft, wurde derselbe von dem Vorstande der dortigen Ressource zur Theilnahme an letzterer höflichst eingeladen. Die Antwort des Gutsbesitzers, welcher, nebenbei bemerkt, dem bürgerlichen Stande angehört, lautete abschlägig, indem er erklärte, er werde niemals einer Ressource beitreten, deren Vorstand nicht ausschließlich von Standespersonen gebildet wäre. Bei näherer Untersuchung der Standesverschiedenheiten unter den Vorstandsmitgliedern stellte es sich heraus, daß man diesem Standesritter gegenüber die Taktlosigkeit begangen und — einen städtischen Lehrer in den Vorstand der Ressource gewählt hatte. (K. H. Z.)

Hannover, 23. Sept. [Beschlagnahmen.] Die gestrige und heutige Nummer der „Deutschen Volkszeitung" sind mit Beschlag belegt worden, letztere wegen der besonderen Fassung der Abonnements-Einladung, in welcher es u. A. heißt: „Gelb-Weiß sei das Panier."

Dresden, 24. Sept. [Der allgemeine Arbeiterverein.] Der in Dresden bestandene Zweigverein desjenigen allgemeinen deutschen (Lassalle'schen) Arbeitervereins, der bis vor Kurzem in Leizig unter dem Präsidium des Dr. Schweitzer aus Berlin seinen Sitz hatte, ist nach der ausgesprochenen Auflösung des Hauptvereins seitens des Polizeiamts der Stadt Leipzig, nunmehr von der hiesigen k. Polizei-Direction gleichfalls aufgelöst worden.

Frankfurt, 23. Sept. [Die Polizeibeamten.] Wie man heute in der Stadt allenthalben mittheilt, ist der Proceß der früheren Frankfurter Polizei-Beamten seit gestern in ein neues Stadium getreten. Man hat den Herren Polizeirath Gravelius, Polizeicommissar Märker und Löffler die Eröffnung werden lassen, daß ersterer als Rath in hiesiger Stadt verbleiben solle, während von den beiden anderen Herren Märker nach Köln und Löffler nach Stettin mit dem seitherigen Charakter und Gehalt versetzt werden sollten. Wie man weiter vernimmt, sind die Betreffenden auf dies Anerbieten vor Erledigung der Rechtsfrage nicht eingegangen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 23. Sept. [Zur Situation. — Officielle Beschwichtigung und steigende Beunruhigung.] Ich schrieb Ihnen neulich von einem Preßprocesse, da an nichts so leicht sich ein Umschwung der Stimmung in den maßgebenden Regionen erkennen läßt, wie an der Behandlung der Tageblätter — bei uns namentlich in solchen Fällen, wo sie gegen die Jesuitenwirthschaft Front machen. Wie weit wir nun diesseits der Leitha in der Reaction bereits vorgeschritten sind, möge Ihnen folgende Stelle aus einem trefflichen Artikel des „Pester Lloyd" über diesen Fall beweisen: „Animosität und Tactlosigkeit charakterisirten jedes Wort des Vorsitzenden Englisch und — die Wiener sind recht gutmüthige Leute. Wenn bei uns in Ungarn der Präsident eines Gerichtshofes es wagen würde, zumal in einem politischen Processe, welch' Angeklagten immer auf solche Weise zu tractiren — das Publikum würde ihm eine Lection geben, die er nie vergäße, und präsidirt hätte er wohl zum letzten Male. Ausgesucht aber werden solche Persönlichkeiten, wie Englisch zu solchen Stellungen durch denselben Präsidenten des Wiener Landesgerichtes, Herrn v. Schwarz, der zur Zeit des Schmerling'schen Generalhändeschlags gegen die Blätter in allen Preßprocessen den Vorsitz führte und damals Ritter v. Schwarz wurde. So sind sie denn alle noch da, die wackeren Herren aus jener unseligen Zeit, die uns damals an's Messer lieferten! sie erfreuen sich des besten Wohlseins und setzen ihr ersprießliches Wirken zum Heile des Staates fort! Daß der Richter lediglich den Buchstaben des Gesetzes ausführt, ist eine abgedroschene Ausrede! das österreichische Preßgesetz namentlich ist so elastisch, daß dem subjectiven Ermessen des Richters Alles überlassen bleibt. Ein solches Gesetz nun läßt Herr Dr. Herbst von solchen Richtern anwenden, und das will eine liberale, eine constitutionelle, eine parlamentarische Regierung sein? Will die Wiener Presse die Minister energisch an ihre Pflicht, den Richterstand zu purificiren, mahnen; will sie denselben offen den Abgrund zeigen, dem das ganze System zusteuert; oder will sie ruhig zuwarten, bis die Reaction dies System und dessen Träger zu den Todten wirft, ohne daß die Bevölkerung ihnen nur Eine Thräne nachweint?"

Fünfte Mittheilung über die zur Beobachtung der totalen Sonnen-Finsterniß am 18. Aug. 1868 entsandten norddeutschen Expeditionen.

Auch aus Indien haben wir endlich über den Verlauf der Beobachtungen unserer Expeditionen Nachricht erhalten.

Unsere Astronomen haben Bedenken getragen, uns in einer telegraphischen Depesche zu benachrichtigen, weil ihnen in Folge fortwährender Störungen durch Wolken nur höchst fragmentarische Beobachtungen geglückt sind, deren Werth erst nachträglich durch sorgfältige Verbindung mit den anderweitig erlangten Messungen völlig bestimmbar sein wird. Es war also bisher keine unumwundene Angabe möglich, ob die Beobachtung der Finsterniß durch unsere indische Expedition von Erfolg begleitet gewesen sei oder nicht.

Unseren Beobachtern in Indien sind für die Ausbeutung der totalen Verfinsterung statt der erwarteten 6 Minuten nur etwa 5 Sekunden gewährt worden. Während der übrigen Totalitätszeit ist die Sonne von dicken Wolken umhüllt gewesen. Nur bei der theilweisen Verfinsterung hat man längere Zeit wolkenfreie Intervalle gehabt, während in Aden gerade die Totalitätszeit begünstigt war.

Unter diesen Umständen muß man den Beobachtern Anerkennung zollen, daß sie während der wenigen Sekunden, in denen ihnen der volle Anblick vergönnt war, im Stande gewesen sind, einige, wie wir jetzt durch Vergleichung mit den in Aden erlangten Resultaten bestimmen können, durchaus brauchbare Messungen über Lage und Größe der sogenannten Protuberanzen zu machen. Diese unter widrigen Umständen erreichte Leistung wird neben der Geschicklichkeit der Beobachter auch der vollen Wirksamkeit der Apparate verdankt.

Da wir seit einigen Tagen auch im Besitze der in Aden aufgenommenen Originalbilder sind, so konnte aus der Vergleichung derselben mit den Messungen unserer indischen Beobachter als erstes vorläufiges Resultat unserer eigenen Expeditionen das höchst bemerkenswerthe Factum abgeleitet werden, daß eines der auffallendsten Protuberanz-Gebilde, welches mit überraschender Schärfe in Aden photographisch aufgenommen worden ist, 32 Minuten später in Indien nahe in derselben Gestalt und Lage erschienen ist. Die Details dieser Untersuchungen bestätigen mit bisher nicht erreichter Deutlichkeit, daß dieses Gebilde nicht zu dem schneller bewegten Monde, sondern zur Sonne gehört.

Untersuchungen des Spectrums der Protuberanzen haben während des so kurzen Lichtblickes in Indien von den Unsrigen nicht angestellt werden können. Sie hätten mindestens 1 bis 2 Minuten Zeit verlangt. Dagegen haben unsere Beobachter, sowohl in Arabien als in Indien während ihres längeren Aufenthaltes an Ort und Stelle mehrere Reihen wissenschaftlicher Beobachtungen und Untersuchungen angestellt, über welche später ausführlicher zu berichten ist.

Natürlich werden die oben erwähnten ersichtlichen und die aus tieferer Untersuchung der gesammelten Daten noch zu erwartenden Resultate unserer Expeditionen nur als Bausteine gelten können, aus welchen in Verbindung mit den von Astronomen und Physikern der anderen Nationen erlangten Beobachtungen und photographischen Aufzeichnungen bedeutungsvolle Schlüsse über die Umhüllung des leuchtenden Sonnenkörpers hervorgehen können.

Es ist gewiß sehr schwer abzuschätzen, ob die directen Resultate der norddeutschen Finsterniß-Expedition den aufgewandten großen Kosten entsprechen.

Zwischen materiellen Mitteln und einem Gewinn an geistigen Gütern, wie ein Beitrag zur klareren Erkenntniß einer wichtigen Naturerscheinung unzweifelhaft ist, fehlt es leider noch an vermittelnden Maßbestimmungen, welche auch den Kurzsichtigen einleuchtend wären.

Die unterzeichnete Commission scheut sich übrigens nicht, auszusprechen, daß sie bei größter Anerkennung für Ausdauer, Geschick und Geistesgegenwart ihrer Astronomen und photographischen Helfer den Gesammterfolg der norddeutschen Expeditionen keineswegs als befriedigend betrachten kann.

Das höchst ungünstige Wetter hat die Beobachter, zumal die indischen, an der Erfüllung eines großen Theiles ihrer wissenschaftlichen Aufgaben gehindert.

Bedenkt man dagegen, daß die Forscher Norddeutschlands hier zum ersten Male auf fernem fremden Boden nach einer ungewöhnlich kurzen Vorbereitungszeit mit zahlreichen complicirten Apparaten in kürzester Frist sich etabliren mußten, so wird man dennoch nicht umhin können, das Erreichte mit Genugthuung zu begrüßen, und darin eine entschiedene Ermuthigung für den warmen Antheil zu finden, mit welchem die Staatsregierungen Norddeutschlands und die Volksvertretung diese große wissenschaftliche Unternehmung gefördert haben.

Als Vertreter der Wissenschaft und ihrer Lehre müssen wir es hier noch hervorheben, daß wir auch den allgemeineren Antheil, den die große Unternehmung für die in Rede stehenden naturwissenschaftlichen Probleme auch in Deutschland hervorgerufen hat, als eine erfreuliche Wirkung betrachten. Die astronomische Gesellschaft wird es sich gewiß später angelegen sein lassen, für eine einleuchtende Darstellung der Gesammtresultate, die am 18. August überhaupt erreicht worden sind, Sorge zu tragen.

Wir behalten uns vor, demnächst noch in einer sechsten Mittheilung über die Landreise unserer indischen Expedition und die Wahl ihres Beobachtungsortes zu berichten und daran unsere dankbare Würdigung der Hilfe der norddeutschen Consuln und der Gastfreundschaft der englischen Behörden zu knüpfen. Berlin und Leipzig, den 23. September 1868.

Die Commission der astronomischen Gesellschaft.

Aus Nr. 17 der „Laterne".

Hört, hört! Etwas Schöneres giebts nicht. Jener Schulmeister, welcher darum einkommt, seinen Namen „Rochefort", den auch der Redacteur der „Laterne" trägt, ändern zu dürfen, der übertrifft Alles. Wenn dieser Magister seine Petition nicht etwa deshalb ersonnen hat, um es zu den höchsten Stellen an der Universität zu bringen, so muß er einsehen, daß er durch eine solche einfache Forderung den Justizminister, in dessen Ressort die Sache gehört, in die schrecklichste Verlegenheit gebracht hat.

— Gesetzt nämlich, Herr Baroche versagt dem Petenten die Erlaubniß.

Was? wird der Herr Schulmeister Rochefort rufen, Ihr habt meinem Namensvetter das ganze Heer Eurer Beamten, Eurer Untersuchungsrichter auf den Hals gehetzt. Sie haben vor dem Cruzifix erklärt, daß der Redacteur der „Laterne" alle möglichen Verbrechen begangen hat. Ihr habt ihm die furchtbarsten Urtheile zudictirt, bei deren Lectüre man glauben möchte, sie seien nach einem zu starken Frühstück verfaßt worden. Und da ich nun auf Grund Eurer Urtheile darum einkomme, meinen Namen Rochefort, vor dem mir angst und bange wird, gegen einen andern zu vertauschen, erlaubt Ihr's nicht unter dem Vorwand, daß Herr Rochefort trotz alledem noch nicht so entehrt ist. Aber dann sind Eure Richter, die ihn wie Cartouche behandelt haben, Lügner und Dummköpfe und davon wollt Ihr doch nichts wissen.

— Nehmen wir nun den anderen Fall, daß Herr Baroche ihm erlaubt, einen geschändeten Namen für immer zu begraben und aus irgend einem Adreß-Kalender sich einen anderen zu holen, was dann?

Sehr schlimm, dann muß auch Herr Baroche sich selbst die Erlaubniß ertheilen, seinen Namen zu ändern, denn — Ihr habt es wohl noch nicht vergessen — sein Sohn, welcher in der Affaire Mires der Gaunerei und Betrügerei angeklagt war, wurde auf Plakaten an den Mauern von Versailles durch Herrn v. Persigny, der die Candidatur dieses lästigen Kindes bekämpfte, als „Spitzbube" bezeichnet.

— Leider fürchte ich, daß der unglückliche Schulmeister, welchen Namen er auch annimmt, nimmer erkannt werden wird. Es giebt Beziehungen, die man nicht so leicht los wird. So hat ein gewisser Louis Bonaparte, nachdem er unter diesem Namen das tollste Leben geführt, allen Verdacht von sich abzuwenden gesucht, indem er sich Napoleon III. nennen ließ. Und doch weiß Jedermann, daß es derselbe ist.

— Der Kaiser (und gar zu Pferde, meine Herren!) hat bei seinem Abschied aus dem Lager von Chalons folgende Ansprache gehalten: „Ich sage Ihnen nichts, weil die Journale meine Worte, so gemäßigt sie auch wären, kriegerisch deuten würden." (Drollig, aber wörtlich.) — Man hat mir vorgeworfen, bei meinem Kampf gegen das Kaiserreich die illoyale Waffe des Lächerlichen gebraucht zu haben. Aber, die Hand aufs Herz — ich bins nicht gewesen, der dem Erwählten der Nation diese Worte dictirt hat. Sage man also nicht, wie es mit Unrecht ein kleines Blatt gethan hat, daß ich hinter einem Baum versteckt, diese jetzt unsterbliche Anrede gesprochen und der Kaiser sich begnügt hätte, die Gesten dazu zu machen. Nein, Gesten und Worte — Alles ist sein Eigenthum und ich bin nicht der Mann, seinem Kinde ein solches Erbstück zu rauben.

— Nichts kann zugleich discreter, feiner und beruhigender sein. Die Nation

Entschuldigen Sie das Citat! aber da für die halbe Million des Dispositionsfonds das Cabinet sich hier laute Lobeshymnen singen läßt, war es mir Bedürfniß, einmal durch Anführung eines entschieden freisinnigen, von einem ehemaligen Wiener Publicisten, Dr. Falk, redigirten Pester Blattes zu zeigen, wie ich wenigstens nicht allein dastehe mit der Ansicht, daß „es nicht eines Windes, nein, nur des ersten Säuselns der Reaction bedarf, um die ganze neue Aera spurlos hinwegzufegen". — Und in Lemberg säuselt die Reaction schon ganz tüchtig, so daß, mit Ausnahme der Officiösen, hier alle Welt nur die Achseln zuckt über die gestrige Beschwichtigungsnote der „Wiener Abendpost", das Ministerium lebe mit dem Baron Beust in schönster Harmonie und denke gar nicht daran, in der polnischen Frage irgendwie vom verfassungsmäßigen Boden abzuweichen. Nun, der verfassungsmäßige Boden ist: Auflösung des Landtages und — gestützt auf die Ruthenen, die den Landtagssaal nach Einbringung einer Vertrauensadresse für die Regierung verließen — Ausschreibung directer Reichsrathswahlen. Wer aber wagt zu behaupten, daß Giskra dazu Vollmacht hätte? Ist doch die gemäßigteste der in Lemberg eingebrachten Adressen und Resolutionen noch so verfassungsfeindlich, daß Giskra gar keine Wahl hat, als aufzulösen, oder die Staatsgrundgesetze preiszugeben. Statt dessen bekommt Fürst Auersperg, um den Kaiser nicht nach Galizien zu begleiten, den Magenkatarrh — so sehr liegt ihm die ganze Ausgleichsgeschichte bereits im Magen — und Baron Beust sucht durch den Grafen Taaffe mit den Czechen zu pactiren, so daß Statthalter Graf Kellersperg in Prag schon ganz laut über die Art, wie man ihm hinter seinem Rücken contrecarrirt, Klage erhebt. So viel für das Communiqué der „Abendpost".

Schweiz.

Bern, 22. Septbr. [Zweiter Congreß der Friedens- und Freiheitsliga.] Heute fand die erste Sitzung von 9—2 Uhr im Saale des großen Rathes (der Volksrepräsentation) des Kantons Bern unter dem Präsidium des Professors C. Vogt statt. Unter den Auswärtigen waren eine Anzahl Advokaten aus Paris, und von politischen Notabilitäten Bakunin, Herzen, Gögg, Demmler, Ladendorf. Außerdem befanden sich 11 meist junge Damen in der Versammlung. Professor Vogt eröffnete die Sitzung und entwickelte in einer längeren Ausführung den schweren harten Kampf, welchen die Friedensliga zu bestehen hatte, nicht nur mit ihren Gegnern, sondern auch mit der Meinungszersplitterung im eigenen Kreise. Die Hindernisse schienen anfangs unüberwindlich, haben sich jedoch nach und nach geklärt, so daß man heutzutage sagen kann, die Liga dürfe sich für die Zukunft in ihrem Bestehen und in ihrer segensreichen Wirkung gesichert halten. Ihr Princip sei das der Freiheit, des Friedens und der Gerechtigkeit, und ihr unermüdetes Bestreben, jede Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Bedrückung, wo sie sich findet, zu beseitigen.

Dies der kurze Sinn der einstündigen Rede. Hierauf wurde zur Feststellung der Tagesordnung geschritten. Anerkennungsschreiben und Aufmunterungen, auf der betretenen Bahn fortzufahren, lagen vor von der „Allgemeinen Friedensgesellschaft" von Philadelphia (Amerika), von der schwedischen Adrene, welche Ausführung des Prager Friedens gegenüber Dänemark in Schleswig verlangt, ferner wurden Zuschriften von Edmund Beales, Jacoby, Quinet und Jules Favre (letztere durch Lemonnier) verlesen. — Sodann wird zur Besprechung der Wehrfrage übergegangen. — Es lagen folgende Anträge des Centralcomites vor:

Die Friedens- und Freiheitsliga erklärt:

Die stehenden Heere bilden ein absolutes Hinderniß für Frieden und Freiheit der Völker.

Die stehenden Heere müssen abgeschafft werden und die Erziehung des jungen Bürgers zum Vaterlandsvertheidiger untrennbar von der Volks-Erziehung im Allgemeinen sein. Aus den in den Waffen geübten Bürgern wird ein allgemeines, wohlorganisirtes Volksheer, ähnlich wie es die Schweiz zu ihrem Glücke schon besitzt, geschaffen werden.

Da die stehenden Heere aber erst in dem Augenblicke abgeschafft werden können, wenn der reine und unverfälschte Volkswille über die Organisation des Staates und der Gesellschaft entscheidet, die Liga aber auch jetzt schon dem Kriege in den Weg treten will, so beschließt diese, folgende Mittel in Anwendung zu bringen:

a. Im Kriegsfall hat das Bureau die Verpflichtung, den Congreß sofort zu berufen; die Mitglieder sollen sich als zu diesem Congreß berufen ansehen, wenn auch der Aufruf des Bureau nicht erscheint.

b. Beschließt die Liga, sich einem Kriege widersetzen zu wollen, so erklärt der Congreß im Voraus jedes Mittel für gerechtfertigt, welches geeignet ist, den Ereignissen Halt zu gebieten.

Die Mitglieder verpflichten sich, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Maßregeln der Liga zu unterstützen und in keiner Weise, weder direct noch indirect durch Leistung von Arbeit oder Theilnahme an einem Anlehen u. s. w. den Krieg zu begünstigen.

c. Der Congreß erklärt sich bereit, die militärische Organisation einer Friedensarmee mit allen seinen Mitteln zu unterstützen.

d. Die Liga begrüßt die Schritte aller Arbeitervereine und Arbeitercongresse gegen den Krieg mit Freuden und fordert dieselben auf, auch ihre Beschlüsse durch praktische Maßnahmen zu unterstützen.

Da die allgemeine Entwaffnung erst eintreten kann, wenn die Vereinigten Staaten von Europa gegründet sein werden, so ist eine Discussion dieser Eventualität vorläufig nicht geboten.

Gröver von Heidelberg hatte folgendes Amendement gestellt: „Der Congreß beschließt, daß diejenigen seiner Mitglieder, welche in gesetzgebenden Versammlungen oder anderen Körperschaften Kriegssteuern zu bewilligen haben, diese für stehende Heerde unbedingt verweigern; daß ferner bei Wahlen zu dergleichen Verhandlungen die Candidaten auf eine solche Verweigerung zu verpflichten sind". Dieses Amendement wurde angenommen. — Ein weiteres Amendement von Roussel und Lauk, daß die Liga nur den Nationalvertretungen, nicht den Regierungen das Recht zuerkenne, den Krieg zu erklären, wurde ebenfalls angenommen. — Einem dritten Amendement Lemonniers, in das Lemma b. des Beschlußantrages, statt „jedes Mittel", „jedes legitime Mittel" zu setzen, schloß sich, um Einstimmigkeit zu erzielen, has Centralcomite und die Section der Deutschen an. Um diesen Passus drehte sich die Discussion hauptsächlich. Er war namentlich von den deutschen Mitgliedern vorgeschlagen, vertheidigt und festgehalten. Merkwürdiger Weise waren es gerade die französischen Mitglieder, welche sie bekämpften. Letztere hoben hervor, daß dieser Theil des Antrages gegen die Moral verstoße, denn einestheils verlange er, daß man sein Gewissen, seine Gedanken zum Voraus binde, ohne zu wissen, um was es sich in der Zukunft handle, daß man also seine Freiheit verkaufe, was dem Zwecke des Congresses zuwider, anderntheils beschönige oder provocire er gerade den politischen Mord. Es könne Jemand ein Pulvermagazin anzünden und damit 600 unschuldige Personen tödten, und dennoch sagen, er habe den Ansichten der Liga gedient. Von französischer und schweizerischer Seite wurde namentlich noch hervorgehoben, daß man den Mitgliedern aus Frankreich, welche durch ihr Erscheinen schon einen Akt des Muthes begehen, die Rücksicht schuldig sei, sie nicht in Verlegenheit zu setzen, ganz abgesehen von der Immoralität des Antrages. Durch das oben angeführte Amendement wurde dann die Streitfrage geschlichtet.

Nachdem noch Chaudet, Ladendorf u. A. gesprochen, wurden die vom Centralcomite beantragten Resolutionen mit obigen Amendements von der Versammlung darauf zum Beschluß erhoben. — Auf Antrag Becks und Chaudets wurde beschlossen, einen Katalog nützlicher Bücher zu entwerfen und zu deren Empfehlung und Verbreitung das Möglichste beizutragen. Die Sitzung war nicht zahlreich besucht. Am Schluß kündigte der Vorsitzende ein Schreiben von Ludwig Simon an, welches morgen deutsch und französisch verlesen werden soll. (Zkft.)

Italien.

Florenz, 19. Septbr. [Der König] ist heute Früh unvermuthet in Begleitung des Kriegsministers und des Ministerpräsidenten nach dem Lager von Fojano abgereist, um den Versuchen beizuwohnen, welche mit den neuerfundenen Kanonen dort angestellt werden, heute Abend wird er jedoch wieder in Florenz sein, um morgen dem Ministerrathe zu präsidiren. Man versichert, daß der König im Laufe der künftigen Woche die Reise nach Neapel antreten werde, wo er sich jedoch nur wenige Tage aufhalten und darauf Excursionen in einige der bedeutenderen Städte der südlichen Provinzen vornehmen wird.

[Garibaldi.] Man hatte das Gerücht verbreitet, daß Garibaldi die Absicht habe, sich nach Amerika zu begeben; wie die meisten über Garibaldi umlaufenden Nachrichten, entbehrt auch diese jedes Grundes. Garibaldi wird Caprera nicht verlassen, wo er sich so bequem als möglich eingerichtet hat, um seine physischen Leiden, die ihn nur selten ganz verlassen, möglichst erträglich zu machen.

[Mit dem Eintritte Cantelli's in's Ministerium des Innern] ist eine größere Thätigkeit in demselben eingekehrt; man beschäftigt sich jetzt eifrig damit, den vielen Beschwerden, die sich aus den Provinzen augehäuft hatten und unerledigt geblieben waren, abzuhelfen. Damit ist eine schon oft angeregte, aber niemals zu Stande gekommene Bewegung im Personal der Präfecten verbunden. Außer dem Präfecten von Ravenna, werden die von Messina, Perugia, Livorno, Modena eine andere Bestimmung erhalten. Auch der Präfect von Venedig soll zur Disposition gestellt werden. Es ist noch nicht bekannt, ob der Präfect von Neapel, Rudini, in Folge des ihm nicht ganz günstigen Beschlusses des Staatsrathes in Betreff der Annullirung der die dortigen Gemeindewahlen betreffenden Entscheidung der Provinzial-Deputation, seine Entlassung aus dem Staatsdienste zu verlangen gedenke, wie er es früher in einem ähnlichen Falle that, als er Präfect von Palermo war. Der Staatsrath gab nämlich damals das Gutachten ab, daß die Provinzial-Deputation nicht berechtigt gewesen sei, die angefochtenen Gemeindewahlen zu annulliren; daß es aber auch andererseits dem Präfecten nicht zustand, die Entscheidung der Provinzial-Deputation umzustoßen. In Folge jenes Gutachtens wurde daher ein königliches Decret erlassen, welches sowohl die Entscheidung der Provinzial-Deputation, wie auch die des Präfecten kassirte.

[Abiturienten-Examen. — Unwissenheit der Lehrer.] Der „Allg. Ztg." wird aus Florenz geschrieben: „Schon seit drei Jahren wird in diesen Septembertagen das Land durch eine peinliche Kunde überrascht, welche eben so deprimirend fürs Inland als beschämend dem Auslande gegenüber wirkt. Es sind die jeweiligen Ergebnisse der Abiturienten-Examen an den Gymnasien und Lyceen, welche von einem gänzlichen Verfall dieser Studien Zeugniß geben. Von den 2855 jungen Männern, welche sich diesmal zum Abiturienten-Examen gemeldet hatten, mußten 2399 zurückgewiesen werden, somit 84 von 100. Daß die größere Hälfte der Schuld aber auf die Lehrer fällt, wollen wir dem „Corriere Italiano" unbestritten lassen. Dieses unverdächtige ministerielle Blatt erklärt, daß es Professoren der italienischen Literatur kenne, welche nicht im Stande sind, einen Brief zu schreiben, ohne darin 25 grammatische Schnitzer zu machen; es kennt einen Gemeindesecretär (Rathschreiber), welcher von Dante nichts wußte, aber sich eines schönen Morgens zum Professor der italienischen Literatur ernannt sah, und einen andern Professor an einem Lyceum, von welchem es einen so von Fehlern und den auffallendsten Verstößen strotzenden Brief sah, daß er ohne Weiteres abgesetzt werden sollte."

Frankreich.

Paris, 22. September. [Friedliche Symptome.] Die Regierungsblätter theilen die Worte, welche der König von Preußen auf der Hamburger Börse gesprochen, mit beifälligen Bemerkungen mit, und heben dabei hervor, daß sie von Anfang an, die Kieler Rede richtig ausgelegt. Die „Franz. Corr." meldet: „Wie uns von einer beachtenswerthen Seite mitgetheilt wird, steht nun auch in Frankreich eine Kundgebung im Sinne des Friedens bevor. In dem französischen Kriegsministerium werden ernstliche Vorarbeiten getroffen, um nach Aufhebung der Lager von Chalons und Lannemezan umfassende Beurlaubungen, im Ganzen in Höhe von etwa 80,000 Mann, anzuordnen. Es soll dies im Wege der s. g. congés de volontaires ausgeführt werden, d. h. diejenigen Soldaten, welche ein besonderes Interesse haben, früher in ihre Heimath zurückzukehren, werden aufgefordert, sich zu melden; ihre Motive werden dann von dem Chef des Regiments geprüft und auf dieser Grundlage die Urlaube für den Winter ertheilt. Die Maßregel wäre von unleugbarer Wichtigkeit, obgleich Kenner der hiesigen Armeeverhältnisse nicht zugeben wollen, daß man auf diesem Wege das Effectiv um eine so beträchtliche Ziffer, wie die genannte, werde erleichtern können. Gewiß ist, daß der Kaiser sich auch in Biarritz mit der Armeeverwaltung beschäftigt. Dafür giebt uns der Zufall einen neuen Beweis. Wir hören nämlich, daß der Kaiser sich bei der Direction des „Constitutionnel" eine Anzahl von Exemplaren dieses Blattes aus der Zeit, da die Armee-Organisationsfragen in demselben historisch behandelt wurden, nach Biarritz verschrieben hat. Allerdings erfahren wir gleichzeitig von einem hiesigen Verleger einer archäologischen Revue, daß das kaiserliche Cabinet so eben bei ihm ein Heft dieser Revue bestellt hat, in welchem der gelehrte Streit über die Lage des alten Alesia behandelt wird. Aber wenn der Kaiser seine Studien über Cäsar wieder aufnähme, wäre das nicht auch ein friedliches Symptom?" (N. Z.)

[Zu den Wahlen.] Der „Constitutionnel" erwähnt eines von der „Gironde" veröffentlichten Rundschreibens des Friedensrichters von Fronsac an sämmtliche Bürgermeister dieses Cantons, in welchem denselben an's Herz gelegt wird, sich einer jeden Kundgebung zu Gunsten eines anderen Candidaten als des von der Regierung begünstigten Herrn Dréolle zu enthalten. Der „Constitutionnel" tritt dabei ungewöhnlich liberal auf; er tadelt das Verfahren des Friedensrichters Herrn Eugen Delger als unzeitgemäß. „Wenn, sagt er, ein Candidat, der nicht Herr Dréolle ist, bei den Herren Bürgermeistern sich einstellt, um sie eine Petition an den Minister unterzeichnen zu lassen, so haben die Herren Bürgermeister unbestreitbar das Recht, ihm Genugthuung zu geben, wenn sie es für angemessen halten, und wenn sie so thun, so handeln sie den Principien gemäß, die vor vier Monaten von der Tribüne des gesetzgebenden Körpers herab vom Minister des Innern entwickelt worden sind. Ein Circular wie das des Herrn Delger kann nur die Regierung compromittiren, indem es voraussetzen läßt, daß sie unter einer andern Form den alten Modus der in den Büreaus fabricirten Candidaturen fortsetzt. Und, Gott sei Dank, die Regierung der Beamten à paigne ist für immer beendet und Herr Pinard, der den Ruhm gehabt hat im Var-Departement ein neues Wahlsystem einzuführen, welches gleichzeitig geschickter ist und mehr mit unseren jetzigen Sitten in Einklang steht, wird sich ohne Zweifel beeilen, den anachronistischen Brief des Herrn Friedensrichters von Fronsac zu desavouiren."

Paris, 23. Sept. [Die spanische Frage.] Nach einer Depesche des „Journal des Debats" aus St. Sebastian vom gestrigen Nachmittag 3 Uhr, war die Königin in der vorhergehenden Nacht nach Madrid abgereist. Einer späteren Depesche zufolge hätte die Königin nach St. Sebastian zurückkehren müssen. Santonna und Malaga hätten sich dem Aufstande angeschlossen. „Siecle" meldet, daß die castilianische Eisenbahn unterbrochen ist und daß die Aufregung in Madrid wächst.

Paris, 23. Sept. [Die Nachrichten aus Spanien] lassen wenig Hoffnung Raum für die Dynastie, und man betrachtet hier die Sache der Revolution als ihres Sieges gewiß. Es bleibe vorläufig dahin gestellt, ob Madrid wirklich schon im Aufstande begriffen und ob, wie der „Temps" meldet, die Königin schon in St. Jean de Luz eine Zufluchtsstätte gesucht hat. Was heute nicht ist, wird morgen oder in einigen Wochen eine Wahrheit geworden sein. Unbestritten ist, daß die Revolution im Besitze wichtiger Punkte der Nordküste von Spanien sich befindet: Ferrol (ein Arsenal), Santander, Santona, ferner, daß sie über Cadix und Sevilla verfügt, selbst zugegeben, daß, wie ein aus San Sebastian von der spanischen Camarilla ausgehendes Telegramm meldet, Novaliches bis Cordova gedrungen und auf dem Marsche nach Sevilla sei. Die revolutionäre Bewegung ist diesmal eine zu tief gehende, zu gut vorbereitete und durch das Gebahren der Regierung zu

---

fragt sich besorgt, ob ihr Chef sie im Herbst oder erst im nächsten Frühjahr zur Schlachtbank schicken wird und dieser antwortete: „Ich sage Euch nicht, daß ich Krieg führen werde, aber — wohlgemerkt, ich versichere auch nicht, daß ich ihn nicht führen werde."

— Sehr klar! Ein Ehemann macht sich Sorgen über die Treue seiner Frau und nun denkt Euch seine Freude, wenn ein Freund ihn mit folgenden Worten beruhigt: „Ich werde Dir nicht sagen, daß ich diese Nacht um 2 Uhr Deine Frau am Arme eines jungen Mannes in der Promenade getroffen habe, denn Du könntest sonst glauben, sie habe einen Liebhaber."

— Der holländische Justizminister bereitet einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Todesstrafe vor. — Der junge König von Belgien hat noch kein einziges Mal eingewilligt, die Todesstrafe vollstrecken zu lassen. — Der Kaiser der Franzosen bedauert ebenfalls, daß die Todesstrafe in Frankreich nicht abgeschafft ist — er könnte sie dann wieder einführen.

— Herr Vandal (der bekannte Chef des Postwesens; der Uebers.) spaziert an verschiedenen Hafenplätzen umher, um sich selbst darüber zu vergewissern, wie der Postdienst dort gehandhabt wird. Die Organisation der Post in der Provinz bedarf in der That mehrfacher Reformen. So habe ich neulich einen Geldbrief nach dem Departement der Nievre geschickt, und — der Brief gelangte richtig an seine Adresse.

— Fürwahr, ein Akt schlechter Verwaltung, wie man ihn in Paris niemals begangen hätte. Meine Handschrift erkennen, den Brief öffnen, das Geld stibitzen und mit Frauenzimmern vergeuden — das wäre für Herrn Vandal das Werk eines Augenblicks. Ich setze voraus, daß dieser Dirigent des Postwesens, der besonders mein Geld in sein Portemonnaie zu dirigiren versteht, auch in den Departements seine Maßregeln für den Fall getroffen hat, daß die Administration der „Laterne" wiederum die Dummheit begeht, der Post 2300 Frcs. zu übergeben. Oder waren es 3200 Frcs.? Ich habe wahrhaftig die Ziffer der gestohlenen Summe vergessen — indeß das schadet nicht, da der Spitzbube ein Beamter ist und es kein Beispiel giebt, daß ein Beamter jemals gestohlenes Geld zurückgegeben hat.

— Der „Evening Standard" erzählt, daß man in England im verflossenen Jahr eine Million Armer mit sieben Millionen Pfund Sterling, d. h. mit 175 Millionen Francs unterstützt.

— Ungefähr um denselben Preis und während der gleichen Zeit hat Frankreich mit aller Mühe einen Kaiser unterhalten, eine gewisse Anzahl Prinzen von Geblüt, Mitglieder des geheimen Raths, sieben oder acht Minister, 200 Senatoren und ich weiß nicht wie viele Staatsräthe, die ohne Rock zu uns kamen und uns jetzt die unseren ausgezogen haben.

— Ein spanischer Journalist ist zu einjährigem Kerker verurtheilt worden, weil er die mageren Frauen übermäßig gelobt hatte. Man sah darin eine Anspielung auf die Körperfülle der Königin Isabelle, welche also indirekt beleidigt war.

— Der Franzose, welcher diese Nachricht lesen wird, sei es in der „Laterne", die mehr und mehr über die Grenze geht, sei es anderswo, wird seinen eigenen Augen nicht trauen. Und doch ist dieser Journalist, der ein Jahr bekommen hat, besser weggekommen, als ich, der ich dreizehn Monate wegen Beleidigung der Kaiserin erhielt, weil ich merken ließ, daß einige weibliche Souveräne in Europa wohl falsche Chignons tragen dürften.

— In der Türkei soll der Zeitungsstempel eingeführt werden. Die Türken haben den Oberrock angenommen, die Harems eingehen lassen und jetzt bereiten sie sich auf die Wohlthaten des Zeitungsstempel vor. Aber erst dann, wenn sie ihren Delesvaux (der Vorsitzende der „siebenten Deputation" in Paris, zu deutsch etwa Graf Bredow. Der Uebers.) erhalten, werden sie eben so weit fortgeschritten sein, wie wir.

— Die Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen und der Königin von Spanien soll also bestimmt stattfinden. Isabella sucht eine Begegnung mit Napoleon III., den kein Souverän mehr sehen will, und Napoleon III. willigt in eine Unterhaltung mit Isabella, welche keine Königin mehr zu begrüßen wagt, — sie müssen arg heruntergekommen sein, diese Beiden.

(Zukunft.)

[Kabel überholt.] Ein Herr Mower in Tonawanda (Grafschaft Erie) will eine neue Erfindung gemacht haben, die, wenn sie sich nicht als in die Klasse des Humbug gehörig ausweisen sollte, die Welt mit gleichem Staunen erfüllen würde, wie zur Zeit die Erfindung des Telegraphen, den er zu verdrängen droht. Der Mann will nämlich ein Mittel entdeckt haben, sich ohne Kabel und ohne jeden sonstigen Leiter als das Wasser mit einer jenseits des Oceans befindlichen Person in Verbindung zu setzen. Er erbietet sich zur Herstellung einer solchen Communication zwischen Amerika und Spanien innerhalb dreier Monate und mit einem Kostenaufwande von nur 3000 Doll.

Harburg, 19. Sept. [Zolldefraudation.] Vor einigen Tagen wurde auf dem hiesigen Steueramte unter den Reiseeffekten einer jungen Französin, welche sich von Hamburg nach Carlsbad begab, eine seltene Bibliothek aufgefunden. Die Dame führte eine reiche Auswahl eleganter mit Goldschnitten verzierter Einbände zu deutschen Klassikern bei sich, welche sich jedenfalls durch ihren neuen Inhalt auszeichnen. Die Einbände stellten sich bei näherer Untersuchung als Enveloppen zu echten Spitzen, seidenen Bändern und Schmucksachen heraus. So enthielten z. B. Heine's Buch der Lieder einige recht werthvolle Armbänder und Platen's Gedichte bestanden in einem Spitzenkragen; die sämmtlichen Werke Schiller's waren mit Perlen, Bändern und kleinen seidenen Tüchern gefüllt. Des gefährlichen Inhalts wegen wurden die Werke confiscirt und die Dame, nachdem sie eine bedeutende Strafe wegen dieser Zolldefraudation erlegt, wieder auf freien Fuß gesetzt.

[Schutz gegen Feuer.] Das Queens Theater in London hat auf seiner Bühne seit Kurzem eine Neuerung eingeführt, die allenthalben Nachahmung verdient. Die Costüme der Ballettänzerinnen werden nämlich mit einer Auflösung von wolframsauren Salz getränkt, welche die doppelte Eigenschaft besitzt, die leichten Stoffe der Costüme gegen Feuerfangen zu schützen und gleichzeitig ihren Glanz und Flitter auf's Beste zu conserviren.

[Eine wunderbare Reclame] hat ein Schuster in Paris vom Stapel gelassen. Derselbe hat sowohl in Paris als in der Provinz folgende Briefe versendet:

Mein Herr! Sie haben gewiß in den Journalen gelesen, daß bei der großen Revue die Nationalgarde am 14. August ein Theil der Truppen gerufen hat: Vive la paix! Die Zeitungen haben natürlich sofort diesen Ruf als politische Manifestation angesehen. Es ist nicht an dem. Meine Kameraden vom 2. ließen ganz einfach mich leben, mich Victor Lapet, Fabrikant von Schuhwerk mit doppelten patentirten Schrauben (folgt Straße und Hausnummer), die ich kurz vorher im Café Tucker traktirt hatte. Man kann die Manie, der sich die Zeitungen heutzutage überlassen, den einfachsten Kundgebungen einen regierungsfeindlichen Charakter beizulegen, nicht genug beklagen. Genehmigen Sie &c. Victor Lapet, Fabrikant de Chaussures.

[Eine Hobelmaschine.] In der Regierungs-Factorei zu Charlestown, Massachusets, wurde vor Kurzem eine Hobelmaschine vollendet, welche als die größte in den Vereinigten Staaten gelten soll. Sie ist im Stande, eine Eisenmasse von 40 Fuß Länge, 20 Fuß Breite und 20 Fuß Höhe mit Leichtigkeit zu bearbeiten.

=ββ= [Steigerung des Bier-Consums in Wien.] Wie in Berlin, Breslau und anderen norddeutschen Städten, so ist auch in Wien die Bier-Consumtion im Steigen. Nach einem uns vorliegenden amtlichen Ausweis über die Einwohnerzahl des während der Jahre 1866 und 1867 in den sämmtlichen Wiener Brauereien gebrauten Bieres betrug diese Zahl im ersten Jahre 2,684,090, im zweiten 2,781,955 Eimer, also mehr 97,865. Dabei ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß von der bedeutendsten Brauerei, Kleinschwechat, die 1866 ein Quantum von 480,670 Eimern braute, in jenem Ausweis für das Jahr 1867 schon die ersten 7 Monate mit einem Quantum von 483,150 Eimern angegeben sind; diese Brauerei allein hatte also in den ersten 7 Monaten 1867 schon um 2480 Eimer mehr geliefert, als 1866.

wirksam unterstützte, als daß sie leicht überwunden werden könnte. Olozaga spricht sich mit der größten Zuversicht über den Erfolg der liberalen Sache aus, und das ist im Munde des so gemäßigten Mannes sehr gewichtig. Die französische Regierung scheint übrigens auch wenig an den Sieg der Dynastie zu glauben, und sowohl der Kaiser als die Kaiserin haben der Königin Isabella von Biarritz aus geschrieben und ihr zur Abdankung gerathen. Auch der Staats-Minister Rouher macht kein Hehl daraus, daß er den Sieg der Insurrection für unvermeidlich halte. Prinz Napoleon, der auf die Nachrichten von den Ereignissen in Spanien herbeigeeilt, ist ebenfalls von dem Gelingen der Bewegung überzeugt. Herr von Moustier trifft heute Abend aus Besancon hier ein. Im auswärtigen Amte wurde erklärt und auch Herr Rouher inspirirt die ihm befreundeten Journalisten in diesem Sinne, „daß die Regierung die strengste Neutralität beobachten wolle." Das hinderte sie nicht, Truppen an der Grenze zusammen zu ziehen und auch einige Kriegsschiffe an die spanischen Küsten zur Beobachtung auszusenden. England that ein Gleiches. Der heilsame Einfluß der spanischen Bewegung auf die Presse macht sich schon jetzt bemerklich, indem wir, wie auch das „Avenir National" hervorhebt, von den ewigen Erörterungen über Preußen befreit sind. Der italienische Gesandte am spanischen Hofe, der sich auf Urlaub hier befindet, ist gestern nach Madrid abgereist.

Die „Gironde" bringt folgendes Schreiben aus San Sebastian, 20. Sept., Abends: „Nieder mit der Dynastie der Bourbonen! Es leben die constituirenden Cortes!" Das ist das Programm der soeben ausgebrochenen Insurrection. Ich will wahrhaftig nicht die Tausende von Gerüchten wiedergeben, die im Umlaufe sind. Die Regierung, welche allein die Telegraphenlinien in der Hand hat, läßt keine Nachricht durchschwitzen, die sie empfängt. Man versichert nur, daß sie mehrere Depeschen nach Sevilla abgesandt hat, auf die keine Antwort eingetroffen ist. Die Königin ging gestern nicht aus, besuchte aber heute die Messe. Auf ihrem Wege kam ihr kein Vivat, kein Gruß entgegen. In einigen Augenblicken, um 6 Uhr, wird sie mit einem Extrazuge nach Madrid zurückkehren. Zehn Minuten vor dem königlichen Zuge fährt eine Kundschafter-Locomotive. Die königl. Kinder, der Kronprinz mit einbegriffen, bleiben vorläufig in San Sebastian. Die carlistische Partei rührt sich gewaltig. Sie könnte in den ihr ergebenen drei Provinzen unter den Bauern leicht viele Anhänger finden. und ein Bürgerkrieg dürfte sich bald entzünden, wenn der begonnene Kampf von zu langer Dauer sein sollte. Die Mißstimmung ist allgemein. Seit zwei Tagen werden weder die „Gironde" (von Bordeaux), noch die Pariser Blätter hier ausgegeben. — Nachschrift. Der königliche Zug ist bereit; aber die Königin läßt so eben der Provinzial-Deputation, unter deren Schutze ihre Familie hier bleiben sollte, sagen, daß sie mit Spannung eine Depesche erwarte und daß je nach Inhalt derselben sie abreisen oder bleiben werde. Der Hof vermag seine Unruhe nicht zu bergen. Man versichert, daß die ganze Garnison von Madrid unter dem Gewehre und die dortige Bevölkerung äußerst aufgeregt ist. Die Regierung hat, gegen ihre Gewohnheit, kein Bulletin veröffentlicht, und dieses Stillschweigen gilt Allen als ein böses Augurium für die Königin. — 6 Uhr. Die Hellebardiere standen am Bahnhofe in Linie, die Locomotive war geheizt, da traf Gegenbefehl ein; die Königin reist nicht ab. Die empfangenen Nachrichten müssen sehr wichtig sein."

Gerüchte sprechen von einem Aufstande in Madrid und Saragossa. Was den Aufstand in Madrid anbelangt, so wird derselbe von dem „Avenir National" bestätigt. Versicherungen zufolge soll in Madrid wirklich losgeschlagen worden sein; dem wird jedoch von der „Patrie" widersprochen, indem sie behauptet, Concha habe sich aus Madrid nicht entfernt, es sei keine provisorische Regierung ernannt und noch weniger eine constituirende Versammlung zusammenberufen worden. Aus San Sebastian erhält der „Temps" folgende Nachrichten: „Der Hof ist in vollständiger Verwirrung. Die verschiedensten Projecte sind dort an der Tagesordnung. In dem Falle, daß man der Bewegung nicht Herr werden würde, will die Königin abdanken, dem Grafen und der Gräfin von Girgenti die Regentschaft übergeben oder sogar mit Ausschluß des Prinzen von Asturien ihnen die Krone überlassen. Wenn diese Proposition verworfen werde, so soll sie, um die Republik, die Thronbesteigung der Herzogin von Montpensier, oder die Vereinigung Spaniens mit Portugal zu verhindern, die Absicht haben, zu Gunsten Don Carlos, des Repräsentanten der jüngeren (legitimistischen) Linie, abzudanken."

[Die Proclamation,] welche das Revolutions-Comite an die Armee gerichtet hat, lautet, wie folgt:

Offiziere und Soldaten! Ihr habt bis auf diesen Tag mit den harten Anforderungen der Disciplin gerungen, weil Ihr nicht Söldner seid — wie Euch ein General nannte, der mehr durch seine Höflichkeitskriechereien, als durch seine hohen Waffenthaten berühmt ist —, sondern spanische Bürger, und weil ihr mit Schmerz sahet, daß Eure Bayonnete nur dazu dienten, um zu verhindern, daß die Entrüstung des Volkes ausbrach gegen eine Regierung, die das Land geplündert, die den Befehl der Armeen an die Parteigänger des Absolutismus überliefert und uns eine nach der anderen die Garantien und die Freiheiten gestohlen hat, die zu so theurem Preise auf den Schlachtfeldern erobert wurden. Aber Ihr würdet das Vaterland verrathen und Eure Schwüre brechen, wenn Ihr nicht auf den Freiheitsruf antwortet, den die liberalen Provinzen von Andalusien erhoben haben und den bald die ganze Nation wiederholen wird. Unsere tapfere Marine, welche in den Gewässern des Stillen Oceans ein so hohes Beispiel von Muth gegeben hat, und alle Truppen der Armee, welche sich dort befinden, haben mit dem Volke sich verbrüdert. Alle zusammen haben sie die Fahne der politischen und socialen Wiedergeburt Spaniens erhoben, welches in den Händen seiner unglücklichen Regenten dem Untergange und dem schmäblichsten Verfalle entgegenging. An ihrer Spitze befinden sich die Tapferen Serrano, Prim, Dulce und mehrere andere berühmte Generale, welche die Vereinigung der ganzen liberalen Partei darstellen. In einem so erhabenen Augenblicke, was müßt Ihr thun? Bei einer eben so verächtlichen als gehaßten Regierung beharren? Eure Bayonnete gegen die Eurer Brüder kreuzen? Nein, ein solches Verhalten würde über unser Vaterland das größte Unglück, den Bürgerkrieg, hereinziehen, und ihr seid seine Vertheidiger, nicht seine Henker. Die Menschen, welche Spanien unterdrücken, beschimpfen und erröthen machen, sind nicht würdig, von den tapferen Soldaten der edlen spanischen Armee vertheidigt zu werden. Den Häschern der Polizei, den würdigen Freunden so niederträchtiger Regierungen, kommt es zu, sie zu stützen. Sie verdienen nicht, daß man einen einzigen Tropfen spanischen Blutes für sie vergieße. Und es soll keines vergossen werden. Welcher ehrliche Mann möchte den Degen ziehen, um zu vertheidigen, was alle Welt beleidigt, was uns erniedrigt und uns Alle schamroth macht! Es ist übrigens kein Widerstand möglich, wenn man die Geduld einer Nation erschöpft hat, die so ergeben ist, wie Spanien. Wir sind Alle Spanier und wir wollen den Sieg der Gerechtigkeit und der Freiheit. Offiziere und Soldaten, heute findet Euer Muth keine Verwendung, Ihr habt keine Feinde zu bekämpfen. Alle sind Eure Freunde, alle Eure Brüder. Eure Haltung, fest aber friedlich, genügt, um den Triumph der heiligsten Revolution zu sichern, der nothwendigsten und der nützlichsten, von welchen Spanien jemals der Schauplatz war. Wenn einige sie mit Schrecken betrachteten und fürchteten, sie von beklagenswerthen Unordnungen begleitet zu sehen, so werden sie bereits beruhigt sein, weil Alle wissen, daß die spanische Armee unfähig ist, Verbrechen zu begehen und Andere solche begehen zu lassen. Offiziere und Soldaten, Spanien segnet Eure friedliche Entschlossenheit. Ohne Kampf, ohne Blutvergießen und ohne Unordnungen werden wir unsere Erlösung vollziehen und das Joch abschütteln, welches schon so lange auf uns lastet. Nieder mit der Regierung!

Es lebe die Nation! Es lebe die Volkssouverainetät!

Die „Patrie" bestätigt, daß die Königin Isabella wieder in San Sebastian ist, und fügt das Gerücht hinzu, die Königin wolle auf französisches Gebiet gehen; in Madrid sei eine provisorische Regierung errichtet.

Spanien.

Madrid. [Die Marine.] Da die Marine bei dem jetzigen Aufstande eine hervorragende Rolle spielt, so ist zu bemerken, daß Spanien drei Marine-Departements besitzt: Cadix im Süden, Ferrol im Norden und Carthagena im Osten. Cadix hat 71,000, Carthagena 22,000 und Ferrol 18,000 Einwohner. Die Flotte zählt nach der amtlichen Liste von 1867 zwanzig Schiffe erster Klasse (Dampfer), darunter sechs Panzer-Fregatten, elf Schrauben-Fregatten und drei Raddampfer; ferner achtzehn Schiffe zweiter, vierundfünfzig Schiffe dritter Klasse. Die gesammte Flotte besteht mit den kleineren Fahrzeugen aus 118 Kriegsschiffen mit 1071 Kanonen und ca. 14,700 Matrosen, 8000 Marine-Soldaten und 539 Mann Arsenalwache. Die fünf Kriegsschiffe, von denen das erste Pronunciamento in Cadix ausging, waren „die Stadt Madrid", „Saragossa", „Isabella II.", „Zinzara" und „Tetuan". Es schlossen sich sofort die zwei Marinebataillone an, welche die Wache am Arsenale der Carraca hatten. Eines dieser Bataillone schnitt sogleich die Verbindungen zwischen Cadix und dem Festlande ab, während das andere die Eisenbahn-Station von Xeres besetzte und dadurch in Besitz der Communicationsmittel mit Sevilla kam. Zu gleicher Zeit erließ das Geschwader eine Aufforderung an den Gouverneur von Cadix, die Stadt ohne Blutvergießen zu übergeben; es erfolgte jedoch eine abschlägige Antwort. In Sevilla dagegen soll sich die Besatzung unter General Izquierdo dem Pronunciamento der Flotte angeschlossen haben.

[Die kirchlichen Verhältnisse.] Der „**Guia del estado ecclesiastico de Espana**" giebt folgende Auskunft über die kirchlichen Verhältnisse: Spanien besitzt gegenwärtig wieder über 800 Klöster beider Geschlechter, die Zahl der Nonnen beträgt 15,000, die der Bischöfe 55, die der Canonici und Abbé's 2500, die der regulären Priester 1800, wozu noch 24,000 Vicare u. s. w. kommen. Die Bevölkerung von Spanien beträgt 16 Millionen Seelen, doch das Budget für den Cultus ist, wie die Pariser „Liberté" hervorhebt, doppelt so hoch, als in Frankreich, das 37 Millionen Katholiken hat.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 22. Sept. [Zu den Wahlen. — Das Wahlrecht der Frauen.] Drei der Geadelten, welche die Ehre ihrer Erhebung zur Ritterwürde der gegenwärtigen conservativen Regierung verdanken, bewerben sich jeder um einen Parlamentssitz, und werden, wenn gewählt, die Gladstone'sche Partei bei dem bevorstehenden Entscheidungskampfe im December durch ihr Votum unterstützen. Dieselben sind: Sir Andrew Fairbairn, Mayor von Leeds, Sir Joseph M'Kenna und Sir E. Watkin. Sir Andrew Fairbairn hat gestern seine Absicht zu erkennen gegeben, seine Bürgermeister-Stelle sobald als möglich niederzulegen, um als dritter Wahlcandidat der liberalen Partei für Leeds aufzutreten. Sir Joseph M'Kenna, obgleich gewöhnlich mit der conservativen Partei gehend, hat in der irischen Kirchenfrage mit Gladstone's Partei gestimmt und sich den Wählern von Yonghal als Gegner des irischen Kirchen-Instituts vorgestellt. Sir E. W. Watkin bewirbt sich als Candidat der Liberalen um die Vertretung von Stockport. Sir Joseph M'Kenna wurde durch Lord Derby und Sir A. Fairbairn und Sir M. Watkin durch Disraeli zur Ritterwürde vorgeschlagen. — In Aberdeen hat der Assessor des Burgfleckens in die Wählerlisten die Namen aller Frauenzimmer, welche Eigenthum daselbst besitzen, eingetragen. Ihre Zahl beträgt 1088, welche mit den 8288 männlichen Wählern das Stimmrecht auszuüben berufen sind. — Das bekannte Parlamentsmitglied John Stuart Mill hat dem „Arbeiter-Candidaten" G. Odger, welcher für den Londoner Vorstadtbezirk Chelsea aufgestellt worden ist, mit einem aus Avignon vom 17. Sept. datirten Briefe den Betrag von 25 Pfd. als seinen Beitrag zu den Kosten zur Durchsetzung seiner Wahl für den genannten Bezirk zugesandt.

[Aus Dublin] wird auf telegraphischem Wege folgender Vorfall gemeldet: Ein Haufen von etwa 60 bewaffneten Männern, von denen einige beritten waren, überfiel gestern Abend um 11½ Uhr, unter Anführung eines in grüner Uniform gekleideten vermuthlichen amerikanischen Capitäns die Wohnung des Herrn John B. Justice in der Nähe von Millstreet, Grafschaft Cork, und nahm aus derselben alle darin befindlichen Waffen weg.

[Begnadigung.] Dem irischen Journale „Nation" zufolge hat die englische Regierung drei politische irische Gefangene, Patrick Doran, welcher in 1867 wegen Hochverrath mit General Burke zusammen zur Transportation nach Australien verurtheilt worden, Daniel Moriarty und Michael Stanley begnadigt.

Amerika.

Newyork, 12. Sept. Im Gebiete Colorado hat die demokratische Partei bei der Wahl zum Congresse einen der Ihrigen durchgesetzt. — In Tennessee haben Regengüsse die Baumwollenernte beschädigt. — Aus Mexico wird der Tod Ortega's gemeldet. — Aus Port-au-Prince läuft die Nachricht ein, daß die Cacosrebellen die Belagerung aufgegeben haben. — Von Havanna wird berichtet, daß das Haus Julueta und Compagnie Bankerott gemacht hat. Die Passiva betragen 6 Mill. Dollars. (T. B. f. N.)

[Verbindung von Seen.] Allgemeine Aufmerksamkeit erregt das Project, den Huron- und den Ontario-See vermittelst einer Anzahl Kanäle zu verbinden. Die Kosten dieses großartigen und wichtigen Unternehmens werden auf 40 Millionen Dollars veranschlagt, von denen eine Hälfte in den Vereinigten Staaten und die andere in England gezeichnet werden soll. Die beiden Anleihen sollen von Seiten der canadischen Regierung durch ein Flächengebiet von 10 Millionen Acker Landes garantirt werden.

Provinzial-Zeitung.

△ Die Breslauer Promenade.

IV. (Schluß.)

Im engeren Sinne haben wir unsere Promenadenwanderungen schon beschlossen, wir erlauben uns jedoch den Scheitniger Park und die übrigen öffentlichen Anlagen als Pertinenzien derselben zu behandeln. Auf die Veränderungen im Schießwerder, welcher einer besonderen Deputation untersteht, gehen wir nicht ein, auch wollen wir ebenso wenig den Rest der Thätigkeit der inneren Commission beleuchten. Jeder Breslauer sieht, wo etwas geschehen ist: 1) Tauenzienplatz; 2) Fränkelplatz mit einer sehr sauberen und üppigen Anlage; 3) Domplatz; — er sieht auch, wo etwas geschehen sollte: 1) Salvatorplatz, nachdem die Kirchbau-Angelegenheit so ziemlich erledigt ist; 2) Königsplatz, zu dessen Regulirung seit 1865 schon ein Plan eingereicht ist, welcher dadurch jetzt eine Aenderung erleidet, daß die Hauptstraße quer über den Platz gehen soll; 3) Ziegelplatz an der Oder, zwar zur Getreidemarkthalle vorgeschlagen, jedoch zu diesem Zwecke der schlechten Zugänge halber kaum verwendbar; 4) das Wäldchen in der Odervorstadt. Neu entstehende oder der Verschönerung würdige Punkte sind außerdem: 1) der Platz an der Christophorus-Kirche, sowie später der Platz an der Elisabetkirche, dessen Miniatur-Anlage schon oft den Spott herausgefordert; 2) der Platz an der Intendantur. Ferner liegen die Projecte, welche die Viehweide, sowie die sog. Teichäcker betreffen, welche von mancher Seite zu Parkanlagen schon in Aussicht genommen worden sind.

Gehen wir nun zur Thätigkeit der äußeren Commission über, so sehen wir dieselbe auf die Reorganisation des Scheitniger Parks, sowie auf Bepflanzung der Fahrstraßen außerhalb der Stadt beschränkt. Im J. 1865 wurde mit den Arbeiten im Scheitniger Park der Anfang gemacht; der von unserem Obergärtner Loesener sorgfältig ausgearbeitete und landschaftlich schöne Plan wurde im Beisein des verstorbenen Herrn Stadtrath Trewendt dem gleichfalls verblichenen Meister der Gartenkunst, Herrn Generaldirector Lenné in Potsdam zur Revision vorgelegt und mit einigen Veränderungen, welche der unvergeßliche talentvolle Künstler selbst gezeichnet (es sei hierbei bemerkt, daß dies die letzte Arbeit des Meisters gewesen), genehmigt. Von den Personen, welche dem Park ihre Arbeitskraft und Theilnahme widmeten, erwähnen wir insbesondere den geschäftsführenden Deputirten Herrn Stadt-, Forst- und Landes-Oekonomierath Dr. Fintelmann, ferner die Herren Oberbürgermeister Hobrecht, Kämmerer Pläschke, Prof. Dr. Göppert, Prof. Dr. Cohn, Dr. Elsner, Stadtrath Müller.

An der Stelle des abgebrochenen Fürstensaales war eine (von Baurath Kaumann gezeichnete) Einfahrt projectirt, welche aus hohen Säulen mit Hirschen, nebst starken Steinträgern mit Ketten bestehen sollte; das Project, welches dem Park einen noblen Abschluß gegeben hätte, wurde nicht genehmigt; der dazu bestimmte Platz liegt noch öde da, wird indessen durch natürliche Baumgruppen an den Seiten verschönt werden.

Die Wege mußten fast durchgängig verlegt werden, schon 1865 begann man mit dieser Riesenarbeit. Die alten Wege, meist zu eng und geradlinig, wurden durch dichte Pflanzungen verdeckt und beseitigt, die neuen nach dem Lennéschen Plane ausgesteckt; es geschah dies natürlich mit völliger Schonung der Baumgruppen. Am wichtigsten war die Verlegung der Fahrstraße nach der Lisiere des Parks; er wurde mit dem Schutt der abgebrochenen Baulichkeiten chaussirt.

Auch der Rasencultur mit entsprechenden Grasmischungen wurde große Sorgfalt zugewandt, die Wiesen rajolt, gedüngt und gepflegt; wir erwähnen die schönen Flächen der Briskewiese, Wilhelmswiese und Försterwiese. An den Waldsäumen der Wiesen, wie auch am Außenrande des Parks wurden Baumgruppen und Vorpflanzungen angelegt, um die geraden Conturen der Lisieren wegzuschaffen. Andere Verbesserungen waren die Entfernung der Caroussele, die Einrichtung von Spielplätzen, die Anschaffung von Drahtgittern und die Einrichtung des Schweizerhauses als gutes Restaurationslocal, nur die zerschletterte Schnapsbude gewährt einen abstoßenden Anblick, doch ist die Verlegung derselben in Aussicht genommen. Der Andrang des niederen Publikums hat sich, seitdem in dem Parke mehr auf Ordnung gehalten wird, eher vermindert und würde sicher eine Schankstätte auf dem Wagenplatze genügen. Sollte bei Erweiterung des Parkes ein praterähnlicher Charakter geschaffen werden, so ist das Bandewäldchen (zwischen dem Park und dem zoologischen Garten) zum Ort der Volksbelustigungen, sowie auch zur Errichtung billiger Restaurationen sehr gut geeignet. — Blumenpartien sind meist vermieden, nur in der Nähe des Schweizerhauses verwandt, erwähnenswerth ist die während der Kriegszeit vorgelegte geschmackvolle Rotunde um die Wilhelmssäule, deren Erhaltung aus landschaftlichen Rücksichten wünschenswerth ist.

Eine Lebensfrage für den Park ist eine geeignete Bewässerung desselben; schon des Baumstandes wegen, welcher jetzt von Ueberschwemmungen und Niederschlägen abhängig ist, würde die Erledigung dieser Frage wünschenswerth. Der Wasserzug im Parke wurde regulirt, es wurde ein Teich geschachtet, die Ufer wurden in andere Formen gelegt — Alles in der guten Ueberzeugung, daß die Genehmigung eines Zuflusses aus der neuen Oder beschafft werden würde. Nachdem jedoch das Nivellement (von dem städtischen Geometer Hofmann) und der Anschlag (von Bauinspector Reiche) gemacht waren, erwies sich die Summe — 3000 Thlr. — als zu bedeutend für den Etat und zu Extrabewilligungen scheint leider wenig Aussicht. Der Graben würde meist auf städtischem Terrain gehen, wichtig wäre jedoch die Erwerbung des Terrains zwischen Park und Bandewäldchen. Jetzt steht der große Teich als ödes Loch da, die Gräben gleichen Pfützen, die landschaftlichen Partien kommen nicht nur nicht zur Geltung, es machen sich schon Uebelstände, z. B. üble Ausdünstungen bemerkbar.

An dem sogenannten Schlangenberg, früher ein abgelegener Ort und eine Lieblingsstelle der Selbstmörder, jetzt aber mit seinen freundlichen Aussichten vor diesen lebensmüden Parkbesuchern gesichert, sind wesentliche Veränderungen vorgenommen worden; er ist erheblich erhöht und im Plateau vergrößert worden; die nach Osten geschlagene Durchsicht nach Schwoitsch zu ist landschaftlich schön, dagegen hätte die westliche, welche das Terrain zwischen Stadt Breslau und dem Zobtenberge zeigt, lieber südlicher den Zobten oder nördlicher das Stadtpanorama zeigen sollen.

Diese Durchschläge, welche die landschaftliche Schönheit jedes Parks bedingen, sei es nun, daß sie Fernsichten eröffnen oder andere Parkpartien zeigen, fehlen dem Parke noch sehr, ebenso dürfte sich an vielen Stellen zur Rettung schöner Baumparien das Ausschlagen des Unterholzes empfehlen. Wenn man bei der Reorganisation des Parks die Absicht hat, ihn zu modernisiren und dem neuen Kunstgeschmack Rechnung zu tragen, so ist nicht zu leugnen, daß noch Mancherlei versäumt ist, so insbesondere dürfte der Wunsch begründet sein, die Leerbeuteler Seite durchbrochen zu sehen. Es bleibt die höchste Kunst des Landschaftsgärtners, daß er versteht die Natur nachzuahmen, das Reizende derselben zu copiren, aber auch das Wilde und Groteske zu zügeln. In dieser Beziehung läßt die erwähnte Seite viel zu wünschen übrig, denn wenn auch die Commission die gute Absicht haben mag, die Natur ohne jede Künstelung vorzuführen, so wird sie bei genauerer Prüfung sich wohl selbst gestehen, daß diese Wildheit wenig Schönheit bietet, daß sie zum Mindesten durchbrochen werden müßte durch einzelne ausgeholzte Partien im Innern und durch Durchschläge nach außen. — In forstwirthschaftlicher Beziehung scheint allerdings das Ansammeln des Laubes, wo es eben hinfällt, zur Humusbildung nothwendig, in einen Park aber gehört vor allen Dingen Sauberkeit, und diese kommt in Scheitnig mit der wissenschaftlichen Theorie bedenklich in Conflict.

Was die Erweiterung des Parks nach Westen anbetrifft, so ist dieselbe in der Form, wie sie Lösener entworfen, von Lenné früher genehmigt worden und dürfte schon in diesem Herbst mit einzelnen Arbeiten begonnen werden, mit Ausnahme weniger Morgen ist das nöthige Terrain städtisches Eigenthum. Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir auch das Birkenwäldchen an der Paßbrücke zu geeigneter Anlage in Erinnerung, und erwähnen gern, daß die aufmerksame Verwaltung in der Nähe eine schöne Eiche, um sie zu erhalten, gekauft und mit einer Anlage umgeben hat.

Unsere Parkwanderung können wir nicht besser schließen, als durch einen Gang nach der musterhaften städtischen Baumschule. Das Terrain derselben (15 Morgen) ist vorzüglich verwerthet, die Anpflanzungen sind akkurat und in vortrefflichem Zustande, und es wäre ungerecht, wenn wir nicht dem einstimmigen Lobe gärtnerischer Autoritäten der Thätigkeit des Obergärtner Heinze beistimmen würden. Die Baumschule befriedigt die Bedürfnisse aller städtischen Anlagen, und es sei erwähnt, daß aus derselben schon 90,000 diverse stärkere Gehölze aus Samen und Stockholz, so wie 25,000 schwächere (incl. 2500 Stück der Baumschule des Schießwerders) hervorgegangen sind. — Hinter der Baumschule befindet sich der Garten der Section für Obst- und Gartenbau, gegenwärtig pomologischen Zwecken und Gemüsebau gewidmet.

Der Thätigkeit der äußeren Promenaden-Deputation liegt ferner noch die Conservirung der Alleebäume ob, welche auf den städtischen Chausseen und verschiedenen Straßen gepflanzt sind; es sind dies Ahornbäume (Bohrauerstraße, Gartenstraße (auch Linden), Kreuzstraße, Sternstraße (auch Akazien), Schwoitscher Chaussee); Eichen (Monhauptstraße); Eschen (Fürstenstraße und -Chaussee auch einige Linden und Pappeln, Grüneicher-Straße (auch Pappeln), Herrnwieser-Straße, Neukircher-Straße); Kastanien (Lehmdamm auch Eichen), Siechhausstraße (auch Linden); Linden (Brunnenstraße, Brigittenthaler-Chaussee, Marienauer-Damm); Obstbäume Loher-Straße (ebensoviel Pappeln); Pappeln Mathiasstraße (auch Linden und Ahorn), Oswitzerstraße (auch Ahorn), Wilhelmsruherstraße, Zedlitzerstraße, bei Kletschkau (auch Ahorn). Auf 21 Straßen finden sich 4166 Alleebäume (außerdem 270 Fehlstellen) und zwar 1339 Stück Ahorn, 1232 Pappeln, 693 Eschen, 297 Linden, 156 Obstbäume, 118 Eichen, 118 Kastanien, 13 Akazien. — Die Fußwege sind meist gut, nur von der Scheitniger-Thorbarriere bis zur Paßbrücke findet sich eine förmliche Kies-Sahara; die Schüttung ist so hoch und stark, daß wohl erst die Schuhsohlen unserer Enkel bequemer gehen werden. — Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß man bei Pflanzung von Alleen doch endlich mit der Pflanzung ganz schwacher Bäume, oft reiner Ruthen aufhören möge, wenn auch die Anwendung älteren Materials etwas kostspieliger ist. Soll denn der Schatten erst der Nachwelt zu Gute kommen? — Möchte in diesem Falle, sowie überhaupt bei den Gartenanlagen der Stadt und Baumpflanzungen der Stadtsäckel nicht zu fest zugeschnürt werden; das Grün der Pflanzen und Bäume bleibt die Hauptzierde auch der Städte und möge daher, wo im Inneren einer alten Stadt die engen Straßen ein Veto den Baumpflanzungen zurufen, wenigstens in neuen Stadttheilen nicht gegeizt werden!

Breslau, 25. September. [Tagesbericht.]

+ [Der Bau der langen und kurzen Oderbrücke] wird jetzt mit großer Anstrengung betrieben, indem bereits drei Pfeiler, — und zwar zwei Strompfeiler und ein Inseluferpfeiler — bis 12 Fuß über den Wasserspiegel emporgemauert sind. Künftige Woche wird mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

den Mauerarbeiten des andern Inseluferpfeilers, so wie drei Wochen später mit der Aufführung der Uferpfeiler sowohl an der Universität als auch am Militär-Arrestlocale begonnen. Die nöthigen behauenen Granitsteine, die zu den Pfeilern verwendet werden, lagern in großer Anzahl auf dem dortigen Bauplatze, und kommen fortwährend immer noch neue dergleichen per Achse an. Die Aufschüttungen der Insel mit Bauschutt werden mit gleichem Eifer fortgesetzt, so daß an dieser Stelle ein Wagen nach dem andern, theils mit Bauschutt, theils mit Granitsteinen und anderem Baumaterial anlangt. Das Rammen der Spundwände zum Schutz der Insel wird in den nächsten Tagen beendet sein, und müssen alsdann die hervorragenden Holzpfähle und Bohlen mit der Kreissäge abgeschnitten werden. Das Abpflastern der Inselböschungen wird erst nach erfolgter hinlänglichen Aufschüttung erfolgen. Bis zum Eintritt des Frostes hofft man mit dem Aufbau von sechs Pfeilern fertig zu sein. Der ganze Brückenbau in seiner jetzigen Gestalt ist von Herrn Photographen Buchwald photographisch aufgenommen worden, um von dem Umfang des überaus schwierigen Brückenbaues künftigen Geschlechtern als Erinnerungs- und Gedenkblatt zu dienen.

=ββ= Im Laufe des gestrigen Tages haben bei dem Bau der Oderbrücken die ersten Proben mit dem „Taucherapparat" in Gegenwart der Herrn Polizei-Präsident Freiherr von Ende, Inspectors Klug und mehrerer Commissarien, sowie des Herrn Stadt-Bau-Rath Kaumann, einigen Herrn Stadt-Räthen, des Branddirectors Zabel, Brandmeisters Kunze, Lieutenants Westram ꝛc. stattgefunden. Der aus Stettin hier anwesende Taucher Herbst ging mit den Apparat in dem Strompfeiler nächst der Universität, verweilte ungefähr zehn bis zwölf Minuten und brachte ein Stück Beton in der Schwere von ungefähr ¼ Centner mit auf die Oberfläche des Wassers. Die Probe ist hiermit als gelungen zu betrachten. Herr Herbst übernahm es auch Leute der hiesigen Feuerwehr und einige bei dem Brückenbau beschäftigte Zimmergesellen mit dem gedachten Apparate auszubilden und ist darin bereits so weit vorgeschritten, daß im Laufe des Nachmittags ein Feuermann zwei mal mit dem Apparat in die Tiefe gehen konnte.

= Herr Oberpost-Director Schröder ist gestern aus Bad Cudowa wieder hierher zurückgekehrt.

+ Von dem Herrn Major z. D. von Rappard zu Berlin ist, auf Grund der General-Stabs-Karte und nach amtlichen Materialien bearbeitet, eine Karte des Stadt- und Landkreises Breslau, Brieg, Namslau, Nimptsch, Ohlau und Strehlen — Maaßstab 1: 100,000 — auf einem Blatte, mit großem Druck der Orte, colorirt herausgegeben worden.

□ [Zur Verbindungsbahn] Heute Nachmittag konnte die Verbindungsbahn wieder einmal der Schauplatz eines großen Unglücks werden. Gleich nach 4 Uhr gerieth ein von der Neuen-Schweidnitzerstraße nach der Friedrichsstraße fahrender, mit Kohlen beladener zweispänniger Hürdlerwagen zwischen die Schienen und konnte trotz vieler Mühe wegen seiner schweren Last nicht beseitigt werden. Inzwischen wurde der Berliner Eilzug signalisirt und brauste auch alsbald heran, konnte aber dicht vor dem Kohlenwagen gebremst werden. Diesem folgte nach wenigen Minuten ein Güterzug, der glücklicher Weise auch noch rechtzeitig zum Stehen gebracht wurde. Erst nachdem der Hürdlerwagen des größten Theils seiner Last entledigt war, konnte er von den Schienen entfernt werden und die betreffenden Züge ihren Weg fortsetzen.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Neumarkte hielt gestern ein Landmann mit seinem Wagen, auf welchem Letzteren sich ein großer Korb mit einer Anzahl von Hühnern befand, die mitunter krähten und gackerten. Diese Töne mochten einen jener Faullenzer herangelockt haben, die überall zu finden sind, und die stets Gelegenheit, wo es etwas zu stehlen giebt, erspähen. Dieser Strolch benutzte die Abwesenheit des Wagenbesitzers, und nahm sich derselbe in der Geschwindigkeit drei muntere Hähne aus dem Hühnerkorbe, steckte sie unter seine Jacke und eilte mit seinem Raube von dannen. Unklugerweise hatte er aber nicht daran gedacht, daß diese Hausvögel unter seiner Jacke auch krähen, und dadurch zu seinem Verräther werden können. In Folge dieses Umstandes, der zu seinem größten Schrecken auch richtig eintrat, wurde der dort patrouillirende Polizeibeamte auf den Hühnerdieb aufmerksam, der ungenirt seine Flucht weiter fortsetzte, obschon ein gestohlener Hahn nach dem andern von ihm die Freiheit erhielt, bis er schließlich doch noch eingeholt und verhaftet wurde. — Ein Handschuhmacherlehrling war gestern seinem Lehrmeister unfolgsam, entlief ihm, und stahl seinen Eltern auch noch 10 Silbergroschen. Auf deren Straf-Antrag wurde er verfolgt und ergriffen. Das entwendete Geld hatte er im Verlauf von ein paar Stunden in Näschereien vergeudet. — Der 16jährige Handlungslehrling C. G. aus Kottbus entwendete gestern seinem Principal die Summe von 10 Thalern, in Folge dessen er verhaftet werden mußte. Das gestohlene Geld wurde bei dem jugendlichen Diebe noch vorgefunden und konnte dem Eigenthümer zurückgegeben werden. — Heute in der Frühe wurde in einem Stalle in Brigittenthal der obdachlose Tagearbeiter N. angetroffen, der dort genächtigt hatte. Da seit mehreren Tagen hintereinander die Stallthüre erbrochen vorgefunden, auch ein dort aufbewahrter Birkenholztisch, ein Waschschaff, so wie ein Schleifstein gestohlen worden ist, so wurde der Aufgegriffene einem Polizeibeamten übergeben. — Aus dem Gaststalle zu Groß-Gohlau bei Neumarkt wurde in der Nacht zum 17. d. M. ein brauner mittelgroßer Wallach mit kleinem Stern gestohlen.

† **Glogau**, 24. Septbr. [Zur Tageschronik.] Es freut uns, über einen bedeutenden Fortschritt in der Landwirthschaft, mit welchem eine Dorfgemeinde hiesigen Kreises begonnen, berichten zu können. Namens der Dorfgemeinde Brostau haben die Herren Bernstein und Genossen am 4. October v. J. von Herrn Humbert in Breslau eine Dampfdreschmaschine von Marschall u. Sons von 7 Pferdekraft gekauft, behufs des Ausdrusches auf allen Gehöften des Dorfes. Die Maschine hat nun seit einem Jahre so vorzüglich gearbeitet und hat in diesem Zeitraume auch nicht die geringste Reparatur erlitten, daß mehrere andere Dorfgemeinden dem Beispiel der Brostauer Gemeinde folgen wollen und sich derartige Maschinen anschaffen. Die Brostauer haben übrigens mit ihrer Maschine ein lucratives Geschäft gemacht, denn in Folge der Güte und Brauchbarkeit derselben haben sie dieselbe nach verschiedenen Dorfschaften, in denen bisher andere Maschinen gearbeitet, gegen ansehnliches Leihgeld verliehen. Während im hiesigen Kreise die meisten Rittergutsbesitzer keine eigenen Dampfdreschmaschinen besitzen, sind es diesmal die Rusticalen, welche im Wege der Association solche anschaffen. — Der am Sonnabend hier verstorbene Kreisgerichts-Director Baum aus Lauban ist am Dinstag auf dem hiesigen evangelischen Friedhof beerdigt worden. Im zahlreichen Trauergefolge befand sich außer sämmtlichen Richtern des Appellations- und Kreis-Gerichts auch eine Deputation des Kreis-Gerichts in Lauban, bestehend aus den Herren Keis-Gerichts-Räthen Kaschal, Königk und Kreisrichter Weber. — Am Montag Abend sind in Struntz, hiesigen Kreises, dem Herrn Kaufmann Rößler in Breslau gehörig, 11 Stellen und das Pfarrhaus abgebrannt. — Die hier garnisonirenden Bataillone der Pos. Infanterie-Regimenter Nr. 58, 59, Pionnir-Bat. Nr. 5 und die verschiedenen Batterien des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 sind am Dinstag vom Manöver der 9. Division wieder hier eingerückt und haben gestern die Reserven entlassen.

H. **Hainau**, 24. Septbr. [Eisenbahn und Postalisches.] Vor längerer Zeit war seitens vieler Bewohner des Kreises eine mit zahlreichen Unterschriften versehene, vom Landrathe befürwortete, Petition an das Handels-Ministerium gerichtet worden, worin das Anhalten der Schnellzüge an hiesigem Bahnhofe nachgesucht worden war. Der ergangene Bescheid lautete im Wesentlichen dahin: daß bei eintretender Aenderung des Fahrplanes die ausgesprochenen Wünsche in Erwägung gezogen werden sollten. Leider haben dieselben nicht nur keine Berücksichtigung gefunden, sondern das correspondirende Publikum ist seitdem erheblich beschränkt und benachtheiligt, indem wir um zwei Postverbindungen täglich gekürzt worden sind. Denn nach dem früheren Fahrplane beförderte sowohl der gegen 12 Uhr Mittags hier anlangende Frankfurt-Breslauer, so wie der nach 4 Uhr Nachmittags ankommende Breslau-Frankfurter Local-Personenzug Postsachen nach hier, was nunmehr aufgehört hat. Es kann sonach der Fall eintreten, daß ein in Breslau Früh gegen 8 Uhr, also wenige Minuten nach Abgang des ersten Personenzuges, aufgegebener Brief erst am andern Tage, also nach 24 Stunden, ziemlich zu derselben Zeit in unsere Hände gelangt, da eben der Nachmittagszug Poststücke nicht mehr befördert, der Abendzug aber erst nach ½11 Uhr hier anlangt; nach seinem Eintreffen ein Abtragen der Briefe ꝛc. an demselben Tage also nicht mehr stattfindet. Noch ungünstiger kann diese Verzögerung in der Richtung nach Breslau eintreten. Dann kann es vorkommen, daß ein, beispielsweise Montag Abend gleich nach 8 Uhr hier zur Post gegebener Brief erst Mittwoch Vormittag in Breslau an den Empfänger gelangt, da ersterer mit dem Frühzuge dann nicht, sondern erst mit dem Nachmittagszuge befördert wird und dadurch so verspätet anlangt, daß ein Abtrag an demselben Tage nicht immer stattfindet. Diese Uebelstände sind geeignet, in einer Massen-Petition möglichst beschleunigte Abhilfe nachzusuchen.

d. **Landeshut**, 24. Septbr. [Verschiedenes.] Gestern Früh wurde die Niedermühle zu Schreibendorf (½ Stunde von hier) ein Raub der Flammen. — Die Herbstferien bei hiesiger Realschule erster Ordnung finden vom 6. bis 17. October statt und beginnt der Winter-Cursus am 17. October. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der 16. October und zwar in den Vormittagsstunden festgesetzt. Die Anstalt zählt gegenwärtig 200 und einige Schüler, wovon ca. ⅔ auswärtige.

—r. **Creutzburg O.-S.**, 24. September. [Zur General-Lehrer-Conferenz in Constadt.] Auf der Tagesordnung der am 23. d. Mts. in Constadt unter dem Vorsitz des Superintendenten P. abgehaltenen General-Lehrer-Conferenz lautete der 4. Gegenstand: „Einige kurze Andeutungen" des Vorsitzenden. Derselbe wünschte unter Anderm, es möchten doch nicht nur diejenigen Lehrer, welche zugleich Kirchenbeamte sind, sondern auch die übrigen (namentlich hielt er es für nöthig, die jüngeren hervorzuheben), da sie ja alle gewissermaßen Amtsbrüder der Geistlichen seien, sich „nicht auffallend", „nicht wie die Welt," sondern einfach schwarz kleiden und nicht Bärte tragen. Das Barttragen anlangend, fügte er hinzu, daß er nicht das Recht habe, es zu verbieten, führte aber nicht aus, welche Bärte er zu den nicht passenden zähle, was deswegen wünschenswerth gewesen wäre, weil er selbst einen Backenbart trägt, ein solcher also nicht gut gemeint gewesen sein kann. — Das Urtheil überlassen wir dem Leser, möchten uns aber die eine Bemerkung erlauben: vielleicht dürfte es sich empfehlen, daß Herr Superintendent P., wenn er es überhaupt für nöthig hält, den Lehrern seines Aufsichtskreises im Kleider- und Barttragen Rathschläge zu spenden, über die Art der seinen Lehrern passenden Kleider und Bärte sich in einem Circular an dieselben recht ausführlich und anschaulich ausließe.

—r. **Beuthen OS.**, 24. Sept. [Verschiedenes.] Ohngeachtet sich dieses Jahr ziemliche Baulust zeigte, so dürfte doch immer noch kein Ueberfluß an Wohnungen, namentlich an Mittelwohnungen, sich herausstellen. Ebenso wenig ist auf eine nur geringe Ermäßigung der Wohnungsmiethen für die nächste Zukunft zu rechnen; — es sei denn, daß der sich jetzt schon fühlbar machende Zug nach dem Westen der Stadt, dem hier sogenannten Rechtsanwalts-Viertel, einen Druck auf die Hausbesitzer des Ostheils übt. — In den nächsten Tagen wird die Pflasterung der Gleiwitzerstraße mit Granitsteinen zur Ausführung kommen, und bei dieser Gelegenheit die Legung von Wasserleitungsröhren auf selbiger Straße in diejenigen Häuser erfolgen, deren Besitzer solches beantragt haben. — Mit eben so großer Rührigkeit wird auch der Bau der Rechten Oder-Uferbahn betrieben resp. fortgesetzt, die Brücken und Durchlässe sind theils beendet, theils der Beendigung nahe; das Bahnhofsgebäude, der Güterschuppen ꝛc. ragen im Rohbau bis ans Dach aufgemauert über dem Plateau hervor, und an den riesigen Aufschüttungen an zwei Stellen unweit der Stadt wird mit Energie gearbeitet. — Wenn sich auch der Zeitpunkt der Fahrbarkeit gedachter Bahnstrecke nicht mit Gewißheit bestimmen läßt, so kann man doch der betreffenden Bahnverwaltung mit Recht nachrühmen, daß sie bemüht ist, die Bahn in der möglichst kürzesten Zeit, zu beendigen und fahrbar zu machen. — An Stelle des verstorbenen Rechtsanwalt Gutmann ist als Stadtverordneter gestern der Rechtsanwalt Leonhardt gewählt worden. — Die Kunstreiter-Gesellschaft des Circus Dupski giebt täglich eine, und des Sonntags sogar zwei sehr zahlreich besuchte Vorstellungen.

Eisenbahn-Zeitung.

Grünberg, 21. Sept. [Eisenbahn.] Wie unser Wochenblatt meldet, soll die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft jetzt entschlossen sein, für die Richtung der Bahn von Liegnitz nach Glogau die sogenannte alte Glogau-Lübener Straße wählen zu wollen und zwar von Lüben über Eisemost, Tarnau, Altwasser, Gramschütz nach Glogau. — Heut waren die Bürgermeister der Städte Schwiebus, Meseritz, Schwerin a. W. und Landsberg a. W. hier anwesend, um, wie es heißt, über eine Petition betreffs der Richtung der Liegnitz-Altdammer Bahn sich zu verständigen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) laufender Monat fester, gek. — Ctr., pr. September 53½ Thlr. bezahlt und Br., September-October 53 Thlr. bezahlt, October-November 52¼ Thlr. Br., November-December 51½ Thlr. Br., April-Mai 50¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 67 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 54½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 52 Thlr. Br., November-December —, April-Mai 52 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) ruhig, gek. — — Ctr., loco 9⅛ Thlr. bezahlt, pr. September und September-October 9 1/12 Thlr. Br., October-November 9 1/24 Thlr. bezahlt, 9 1/12 Thlr. Br., November-December 9⅛ Thlr. bezahlt, December-Januar 9¼ Thlr. Br., Januar-Februar 9⅓ Thlr. Br., April-Mai 9 13/24 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus niedriger, gek. — Quart, loco 18 1/12 Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gld., pr. September 18 Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gld., September-October 17½ Thlr. bezahlt, October-November 16 11/12 Thlr. Br., November-December 16½ Thlr. bezahlt, April-Mai 16⅚ Thlr. Br., 16⅔ Thlr. Gld.

Zink specielle Marken auf Lieferung 6 Thlr. 5½ und 6 Thlr. 6 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Janke & Comp.)
Marktbericht der Woche vom 18. bis 24. September 1868.

Der Auftrieb betrug:

1) 220 Stück Rindvieh (darunter 79 Ochsen, 141 Kühe).

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern.

Die Qualität der Waare war eine mittelmäßige und gestaltete sich der Handel im Ganzen wenig lebhaft, in Folge dessen die Preise auch nur bei geringer Waare etwas gestiegen sind.

Ausfuhr fand nur eine geringe statt und wurden die Bestände nicht geräumt.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer:
Prima-Waare .... 15—16 Thlr.
II. Qualität .... 12—13 „
geringere .... 10—11 „

2) 615 Stück Schweine. Mit dieser Viehgattung war der Markt nur mittelmäßig beschickt, das Verkaufsgeschäft gestaltete sich im Ganzen flau und wurden die Bestände nicht geräumt.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht:
beste feinste Waare .... 15 Thlr.
mittlere Waare .... 12—13 „

3) 1,085 Stück Schafvieh. Die Beschickung war eine mittelmäßige und war das Verkaufsgeschäft nur bei guter Waare etwas lebhaft.

Gezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer:
Prima-Waare .... 5½—6 Thlr.
geringste Qualität .... 2½—3 „

4) 317 Stück Kälber. Die Preise waren hierin etwas gedrückt.

Gezahlt wurde für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer 15 Thlr.

Der Auftrieb deckte den Bedarf.

Die Markt-Commission.

Amsterdam, 24. Septbr. In der heute seitens der niederländischen Handelsgesellschaft hier abgehaltenen Zucker-Auction kamen 48,963 Cranjangs Java-Zucker zum Verkauf, wobei folgende Preise erzielt wurden:

Nr.			Fl.	Taxpreis Fl.
Nr. 9	2213	Cranjangs,	30½ Fl.	(Taxpreis 30½ Fl.)
„ 10	2764	„	30¼ „	„ 30 „
„ 11	3636	„	31 „	„ 31 „
„ 12	4435	„	32 „	„ 32 „
„ 13	3109	„	32¾ „	„ 32¾ „
„ 14	5958	„	33½ „	„ 33¼ „
„ 15	8271	„	33¾ „	„ 33½ „
„ 16	5780	„	34 „	„ 34 „
„ 17	3565	„	34¼ „	„ 34¾ „
„ 18	4876	„	34¼ „	„ 34½ „
„ 19	2947	„	34¾ „	„ 34¾ „
„ 20	243	„	36 „	„ 35 „

Leipzig, 22. September. [Meßbericht I.] Trotz der nicht besonders hoffnungsvoll lautenden Berichte über den Verlauf der unlängst geschlossenen Frankfurter Messe hatte man hier auf unsre Michaelismesse schon seit längerer Zeit große Hoffnungen gesetzt, und die freundlichere Gestaltung der politischen Verhältnisse in jüngster Zeit trug nicht wenig dazu bei, diese Hoffnungen zu bestärken. Rechnet man dazu, daß in den letzten zwei Jahren auf allen Messen der Bedarf nur in der allernöthigsten Beschränkung gedeckt worden ist und also wohl endlich einmal eine umfänglichere Befriedigung fordert, so ist die hoffnungsreiche Stimmung, die sich bis jetzt hier kund giebt, wohl nicht ohne Berechtigung. Für heute liegen uns erst über das Ledergeschäft sichere Nachrichten vor. Das Geschäft in diesem Artikel entwickelte sich schon am Sonntage in erfreulichster Weise, so daß schon viele Lager, zumal die Zufuhr in gegerbten Ledern nicht stark war, am Montag Abend gänzlich geräumt waren. Das schönste Wetter am gestrigen, sowie heutigen Tage begünstigt den Verkauf und werden fast alle Sorten rasch umgesetzt, so daß der Bedarf nicht vollkommen gedeckt werden kann. Sohlenleder waren gegen die vorige Ostermesse um mehrere Thaler pro Centner gestiegen und holten Luxemburger und St. Vither 51—52 Thlr., Trier 50—52 Thlr., Siegener 48—50 Thlr., Prümmer 48—50 Thlr., Malmedyer 47—50 Thlr., Eschweger 42—46 Thlr. je nach Qualität, Vacheleder, geringe 38—42 Thlr., bessere 44—50 Thlr., Wildsohlleder, sächsisch und thüringisch, 38—42 Thlr., bayrisch Zahmleder 44—48 Thlr., Wildbrandsohlleder 40—43 Thlr., deutsch Brandsohlleder 40—43 Thlr. pro Centner, Fahlleder, hochfeine leichte 21 Sgr., schwere 16—20 Sgr., Kipsfahlleder, hochfeine 16—17 Sgr., geringere 13—15 Sgr., braune Kalbfelle 31—33 Sgr., schwarze Kalbfelle 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr., Geraer und dergl. feine 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Roßschuhleder 19—21 Sgr. für deutsches und 22—25 Sgr. für wildes pro Pfund, Weiß-Schafleder vergriffen sich sehr schnell und wurden dafür hohe Preise angelegt. Ia. schwere brachten 50 Thlr. pro 100 Stück, geringere, selbst Ausschuß und mittlere Waare war gesucht und zu hohen Preisen umgesetzt. Braune lohgare Schaffelle waren ebenfalls animirt, erzielten jedoch nicht so hohe Preise als vorgedachte Sorte. (Dr. J.)

Darmstädter 50-Fl.-Loose. Von Seiten der großherzoglich hessischen Regierung wird bekannt gemacht, daß sie die bei der in den ersten Tagen des Januar 1869 stattfindenden Ziehung herauskommenden 50-Fl.-Loose sofort nach der Ziehung zahlen werde, und daß demzufolge ein Abzug von 2 % von sämmtlichen Treffern statthaben werde.

— Nach einer uns eben zugehenden Notiz ist die von der **Warschau-Wiener-Eisenbahn-Gesellschaft** beschlossene Prioritäts-Anleihe von 2,000,000 Thlr. von der hiesigen Firma Feig u. Pinkuß übernommen worden und wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche an den Markt gebracht werden. Wir werden alle weiteren Details darüber mittheilen und bemerken für jetzt nur, daß dies jene Anleihe ist, welche theils zur Ablösung der Gründer-Rente, theils zur Beschaffung weiteren Betriebsmaterials negociirt wird. (B. B.-Z.)

Mailänder 10-Fr.-Loose von 1866. Ziehung vom 16. September, zahlbar 15. December. Serie 75 Nr. 11 zu 20 Lire, Nr. 59 zu 1000 Lire, Nr. 80 zu 20 L., Nr. 84 zu 20 L., Nr. 93 zu 20 L. Serie 733 Nr. 3 zu 20 L., Nr. 12 zu 50 L., Nr. 46 zu 100 L., Nr. 71 zu 20 L., Nr. 94 zu 100 L. Serie 3012 Nr. 31 zu 20 L., Nr. 57 zu 20 L., Nr. 68 zu 50 L., Nr. 77 zu 20 L., Nr. 89 zu 100 L., Nr. 92 zu 100 L. Serie 4952 Nr. 9 zu 50 L., Nr. 22 zu 20 L., Nr. 32 zu 50 L., Nr. 37 zu 50 L., Nr. 40 zu 20 L., Nr. 45 zu 20 L., Nr. 47 zu 20 L. Nr. 50 zu 30,000 L., Nr. 69 zu 500 L., Nr. 71 zu 50 L., Nr. 83 zu 50 L., Nr. 93 zu 20 L. Serie 5835 Nr. 31 zu 50 L., Nr. 33 zu 100 L., Nr. 66 zu 20 L., Nr. 69 zu 20 L., Nr. 74 zu 50 L., Nr. 87 zu 20 L., Nr. 92 zu 20 L., Nr. 96 zu 50 L.

Die in den vorstehend verzeichneten 5 Serien 75, 733, 3012, 4952 und 5835 enthaltenen, hier oben nicht aufgebrachten 464 Stück Nummern erhalten die kleinste Prämie von 10 Lire.

Ungarisch-galizische Eisenbahn. Das „C. f. C." berichtet: Die commissionelle Verhandlung, welche in Angelegenheit der ungarisch-galizischen Eisenbahnverbindung zwischen Vertretern der cisleithanischen und der ungarischen Regierung am 15. d. M. im k. k. Handelsministerium hätte stattfinden sollen, wurde wegen Abwesenheit des Hrn. Ministers v. Plener vertagt und dürfte nun in den ersten Tagen des Monats October abgehalten werden. Bekanntlich ist für diese Bahnverbindung die Linie durch das Laborcz-Thal über Mezö-Laborcz, Lupkow, Lisko und Chyrow nach Przemysl in Aussicht genommen, an welche sich später Abzweigungen von Lisko über Sanok nach Tarnow und von Chyrow über Sambor und Stryi an die Lemberg-Czernowitzer Bahn anschließen sollen. Für die erwähnte Linie ist bereits ein Consortium, vertreten durch die Grafen Adam Potocki und Aladar Andrassy, thätig, über dessen Anregung das Bauproject der Linie soeben ausgearbeitet wird. Die noch weiter für die Verbindung Ungarns und Galiziens zur Sprache gebrachten Bahnlinien, als: von Eperies über Dukla oder von Palocsa über Sandec nach Tarnow, jede mit einer Abzweigung durch das San-Thal nach Przemysl, ferner von Munkacs über Stryi und Chodorow nach Tarnopol dürften dann in späterer Zeit und zwar letztere wohl zunächst zur Ausführung an die Reihe gelangen.

Ungarischer Getreide-Export. Das „Ungarische Amtsblatt" veröffentlicht als Resultat von Berechnungen, welche das ungarische statistische Bureau angestellt hat, tabellarische Ausweise über die Aussaaten und Ernte-Ergebnisse des Jahres 1867—68. Demnach wurden im Herbste 3,190,076 Joch in Weizen, 1,930,030 mit Roggen, 572,603 mit Halbfrucht, zusammen also 5,692,709 mit Brodfrüchten besäet; hierzu kamen noch 21,256 Joch Sommerweizen, 883 Sommerroggen und 34 Sommerhalbfrucht. Geerntet wurden nach der Wahrscheinlichkeits-Berechnung 44,082,600 niederösterreichische Metzen Weizen, 24,536,100 Roggen und 8,509,300 Halbfrucht, zusammen 77,128,000 M. Getreide. Der inländische Comsumbedarf beträgt 49,452,000 niederösterreichische Metzen, der Bedarf zur Aussaat aber 14,131,400, zusammen 63,593,400 Sonach verbleiben zum Export 13,544,700 niederösterreichische Metzen.

Berlin, 23. September. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Größere Aufträge kamen in der vergangenen Woche zur Effectuirung unter Berücksichtigung der eingetretenen Preisverbesserungen. Kupfer feste Tendenz. Englische Marktnotirungen für Tough 75 Pfd. Sterl., Walerow 80 Pfd. Sterl. pr. Ton; Amerikanisches und inländisches 25½ bis 27 Thlr., russisches 28 bis 33 Thlr. per Ctr. Zinn angeboten, Banca-Zinn 32½ bis 33 Thlr., im Detail 1 bis 2 Thlr. mehr. Zink etwas Nachfrage. Englische Berichte günstiger. W.-H-Marke ab Breslau 6⅓ Thlr., geringere Marken 6⅕ Thlr., Loco-Waare im Detail 7 bis 7½ Thlr. Blei. Notirungen am Platze: Sächsisches und Harzer 6 7/12 Thlr., Tarnowitzer 6¾ Thlr., Spanisch 6⅚ bis 7 1/12 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. mehr. — Roheisen steigend. Warrants 54 S., Gartsherrie 57 S., Coltneß I. 59 S., Langloan I. 55 S. Andere schottische Marken 55 S. Für gute Glasgower Marken vom Lager 46 Sgr., auf Lieferung 43½ bis 44½ Sgr. Englisches 38 bis 40 Sgr., vom Lager 41½ Sgr. In Oberschlesischem Roheisen Bedarf. Coaks-Roheisen 42½ bis 43 Sgr. je nach Qualität loco Hütte. Holzkohlen-Roheisen 45½ bis 46½ Sgr. ab Hütte. — Stabeisen. Gewalztes 3⅙ bis 3¼ Thlr., geschmiedetes 3¾ bis 4 Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger je nach Dimension von 4½ bis 5½ Thlr. pr. Ctr. — Eisenbahnschienen. Bedarf vorhanden. Die Frachtermäßigung auf directen Touren der Stargard-Posener und Oberschlesischen Bahn gewähren eine günstigere Verladungsweise gegen die unzuverlässige Beförderung wegen des ungünstigen Wasserstandes auf der Oder. Hiesige Notirungen 54 bis 55 Sgr. zum Verwalzen ab hier, zu Bauzwecken geschlagen 2½ bis 3 Thlr. pr. Ctr. Kohlen und Coaks lebhafteres Geschäft. Stückkohlen 19½ bis 21½ Thlr., Nußkohlen 18 bis 19 Thlr., ordinäre Sorten 17 Thlr. Coaks. Vom Lager 18 bis 19 Thlr. und auf Lieferung 16½ bis 17 Thlr. per Last.

Vorträge und Vereine.

§—§ **Breslau**, 25. Sept. [Der Bezirksverein der Oder- und Sandvorstadt] hat nach Ablauf des Sommers zuerst seine Sitzungen wieder aufgenommen und zwar unter recht reger Theilnahme der Mitglieder. Die gestern Abend im Casperke'schen Lokale unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Pinoff abgehaltene Sitzung war zahlreich besucht und wurde von dem Vorsitzenden mit einer kurzen Begrüßung der Erschienenen eröffnet, in welcher derselbe des volkswirthschaftlichen Congresses, der in Breslau getagt habe, gedachte. Nach einer kurzen Debatte über die Ursachen, daß derselbe nicht so besucht gewesen, wie es wohl hätte erwartet werden können, folgten einige Mittheilungen. Die von dem Vorsitzenden ins Leben gerufene Volksküche besteht noch fort, wenn auch gegenwärtig weniger zahlreich frequentirt, und soll unter keinen Umständen wieder eingehen. Zur Zeit wird sie von etwa 50—60 Personen benutzt, doch beginnt die Frequenz bereits zu steigen und wird es sicher noch mehr, wenn erst, wie beabsichtigt wird, die Anstalt in ein günstiger gelegenes Lokal verlegt sein wird. Herr Brunnenmeister Stotz erklärt, im Laufe des Sommers während einer Abwesenheit seiner Frau selbst mit seinen Söhnen die Volksküche benutzt und das daselbst verabreichte Essen äußerst schmackhaft, nahrhaft und preiswürdig gefunden zu haben. Er erklärt, nicht umhin zu können, öffentlich an dieser

Stelle dem Vorstande und namentlich den beaufsichtigenden Damen den besten Dank für ihre humanen Bestrebungen sagen zu müssen. — Herr Dr. **Pinoff** spricht die Absicht aus, nachdem dieser erste Versuch als gelungen zu betrachten sei und von anderer Seite nichts für Errichtung von Volksküchen geschehe, selbstständig in dieser Richtung auch in anderen Bezirken vorgehen zu wollen. Weiter erinnert derselbe an die von einer Volksversammlung beschlossene Petition an das Abgeordnetenhaus in Sachen der Confessionslosigkeit der Schulen und des Erlasses eines Unterrichtsgesetzes und forderte zur Unterschrift derselben auf. In Folge der Bemerkung aus der Mitte der Versammlung, daß vor dem Oderthor kein Exemplar der Petition auszuliegen scheine, erklärt sich Herr **Beier** bereit, ein solches in seinem Lokale, Rosenthalerstr. 9, zur Unterschrift auslegen zu wollen. Hr. Dr. **Thiel** macht demnächst interessante Mittheilungen aus dem, von Schulze-Delitzsch so eben veröffentlichten Jahresberichte für 1867 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Der Vorsitzende hält es für angemessen, den wichtigen Gegenstand zum Thema eines besonderen Vortrages zu machen und sagt, da die Versammlung dem beistimmt, seitens des Vorstandes zu, dafür Sorge zu tragen. Von mehreren Einlagen des Fragekastens giebt nur eine die bevorstehende Kämmererwahl betreffende zu einer kurzen Discussion Veranlassung, an der sich die Herren Dr. **Pinoff**, Dr. **Weis**, Dr. **Thiel**, Turnlehrer **Hennig** u. A. betheiligten und in welcher nachgewiesen wird, daß die in der Fragekasten-Einlage ausgesprochenen Ansichten zum Theil auf irrigen Voraussetzungen beruhen und nicht zutreffend seien. In Folge dessen wird ein hierauf bezüglicher Antrag zurückgezogen. Eine zweite Einlage betrifft die höchst übelständige Beschaffenheit der Adolfstraße. Herr Dr. **Weis** legt dar, daß nicht die städtischen Behörden die Schuld an den Uebelständen tragen, sondern derjenige, der die Straße durchgebrochen. Dieselbe sei nur eine Speculationsstraße und nicht im Interesse des öffentlichen Verkehrs geschaffen. Die Versammlung einigt sich dahin, das königl. Polizei-Präsidium zu ersuchen, im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes für Abhilfe der Uebelstände zu sorgen. Herr Partik. **Rackuff** bringt die durch einen zwischen den Grundstücken Nr. 8 und 9 der Rosenthalerstraße befindlichen Graben entstehenden Uebelstände zur Sprache. Herr Dr. **Weis** bemerkt, daß dieselben betreffenden Orts längst anerkannt sind, die Verzögeruug ihrer Beseitigung aber in der noch nicht möglich gewesenen Nivellirung jener Gegend ihren Grund habe. Die Versammlung beschließt, sich mit einer Petition an die städtischen Behörden zu wenden und beauftragt den Vorstand mit der Ausführung dieses Beschlusses. Herr Turnlehrer **Hennig** bringt die von ihm bereits früher beantragte Anlegung von Bezirkslisten auf's Neue in Anregung. Herr Dr. **Thiel** erklärt sich dagegen und beantragt: der Verein wolle sich der Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber bereit erklären, vorkommenden Falls bei Besetzung städtischer Ehrenämter für seine Bezirke geeignete Vorschläge zu machen. Die Versammlung tritt dem bei und beauftragt den Vorstand, sich dieserhalb mit der Wahl- und Verfassungs-Commission in Verbindung zu setzen.

Personalien.

Rich. Funk in Blumenau als Adjv. nach Gr.-Tinz, Kr. Nimptsch. Joh. Rannoch in Gr.-Zöllnig als Adjv. nach Lindewiese, Kr. Neisse. Th. König in Wansen als Adjv. nach Leuber, Kr. Neustadt. Fr. Ernst in Rosenberg als Adjv. nach Schimischow, Kr. Gr.-Strehlitz. Const. Winkler in Ujest als Adjv. nach Himmelwitz, Kr. Gr.-Strehlitz. Jos. Moszek in Nesselwitz als Adjv. nach Gr.-Pluschnitz, Kr. Gr.-Strehlitz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Sept. Die „Kreuzz." theilt aus eigener Information mit: Prim traf am 23. d. Mts. in Paris von London ein, ist also noch nicht in Spanien. Er hat in Paris erklärt: Wenn der Aufstand gelingt, wird eine provisorische Regierung aus dem Herzog Torre, Olozaga und mir bestehen. Isabella war am 24. d. M. Abends noch in San Sebastian; sie hat am 22. d. M. den Grafen Girgenti nach Madrid entsendet, welcher glücklich dort eingetroffen ist, mithin ist die Eisenbahnverbindung ungestört. (W. T. B.)

Berlin, 25. Septbr. Auf mehrfache Anfragen können wir die Richtigkeit unserer gestrigen Newyorker Schlußnotirung Goldagio 41¾ völlig aufrecht erhalten, da sie uns gleichlautend in zwei von verschiedenen Correspondenten aufgegebenen Kabel-Depeschen gemeldet wird.

Dortmund, 25. Septbr. Zum Abgeordneten wurde Fabrikant Berger (Witten) mit 423 Stimmen gewählt gegen Lüning, welcher 147 Stimmen erhielt. (W. T. B.)

Baden, 25. Septbr. Der Czar trifft heute Morgens von Friedrichshafen ein und reist Abends weiter nach Berlin. (W. T. B.)

Stuttgart, 25. Septbr. Der Reichskanzler Gortschakoff ist in Friedrichshafen eingetroffen und reist mit dem Kaiser nach Berlin. Heute ist Manöverschluß, morgen Beurlaubungen der Altersklassen von 1865—66. (W. T. B.)

Wien, 25. Septbr. Das „Telegr. Corresp.-Bureau" meldet: Die Demission des Ministerpräsidenten Auersperg bestätigt sich; sein schon seit dem Juni datirendes Demissionsgesuch, ausschließlich durch Gesundheitsrücksichten motivirt, ist gegenwärtig nur erneuert worden. Politische Motive sind dabei nicht maßgebend. Die Kaiserreise nach Galizien ist aufgeschoben. Der Fortbestand des Ministeriums in allen übrigen Mitgliedern ist gesichert. (W. T. B.)

Wien, 24. Septbr. Einem umlaufenden Gerüchte zufolge hätte der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Galizien bis auf Weiteres verschoben. (W. T. B.)

Florenz, 24. Sept. Cantelli hat nunmehr das Portefeuille des Innern definitiv übernommen, während mit dem der öffentlichen Arbeiten Massini betraut worden ist. (W. T. B.)

Paris, 25. Sept. Der „Moniteur" meldet in seinem Bulletin: Bemerkenswerthe Nachrichten sind aus Spanien im Laufe des Tages nicht eingetroffen. General Pavia fährt fort, Truppen zum Angriff auf die Insurgenten von Sevilla zu concentriren.

Aus Venezuela wird gemeldet, daß General Bruzual am 14. Aug. Porto Cabello mit 400 Mann geräumt und sich nach Curaçao geflüchtet hat, woselbst er gestorben ist. Porto Cabello wurde von dem General Monagas besetzt. (W. T. B.)

Paris, 24. Sept. Das Kaiserpaar wird Biarritz am 30. September verlassen. Isabella war, nach den übereinstimmenden Nachrichten der Journale, noch heute Morgen in San Sebastian. Die „Times" behauptet, für dieselbe würden Gemächer im Schlosse Pau hergestellt. Die „Gazette de France" dementirt, daß Carlistische Insurgentenbanden in Andalusien bereits erschienen seien, giebt aber zu, daß eine Carlistische Bewegung in Vorbereitung sei. Die „Patrie" schreibt, eine Privatmeldung aus Cadix vom 20. d. M sagt, daß die Stadtbevölkerung dem Aufstande sich nicht angeschlossen habe. Ein Artikel der „Patrie", von Dréolle gezeichnet, führt aus, die spanische Bewegung habe ein durchaus inneres Gepräge und verbiete jede äußere Einmischung. „Siecle" und „Journal des Debats" bringen eine Nacht-Depesche, welche bestätigt, daß Logrono, die Residenz Esparteros, aufständig sei; das Ereigniß wird für die Revolutionspartei als entscheidend angesehen. Zwei Regimenter der Truppen, welche Novaliches auf Cadix führte, haben sich angeblich der Insurrection angeschlossen.

Paris, 25. Septbr. Das Journal „Gironde" (Bordeaux) versichert, Coruna, Zamora, Orense, Vigo und Ponteveera haben sich für den Aufstand erhoben. (W. T. B.)

Madrid, 25. Septbr., 3 Uhr Morgens. General Calonge hat nach ruhmvollem Kampfe Santander eingenommen; die Insurgenten sind auf die Schiffe geflüchtet. (W. T. B.)

London, 25. Septbr. Ein Bayonner Telegramm der „Times" meldet die Insurrection von Logrono; dieses deutet die Betheiligung Esparteros und Saragossas am Aufstande an. (W. T. B.)

Warschau, 25. Sept. Behufs Remboursements der Gründerrente emittirt die Warschau-Wiener Bahn 2,500,000 Rubel fünfprocentige Metalliques-Prioritäten durch ein Warschauer und Berliner Banquier-Consortium zu dem Course von 76. (W. T. B.)

Petersburg, 25. Sept. Der Kriegszustand ist in mehreren Kreisen des Minskischen und Mohilewschen Gouvernements aufgehoben, ausgenommen in den Gouvernementsstädten Mohilew und Minsk. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 25. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 131¾. Breslau-Freiburger 113⅝. Neisse-Brieger 96½. Kosel-Oderberg 113½. Galizier 90⅝. Köln-Minden 124¼. Lombarden 107½. Mainz-Ludwigshafen 132¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 186¼. Oesterr. Staatsbahn 148½. Oppeln-Tarnowitz 79. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 80. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 80. Rheinische 115¾. Warschau-Wien 58⅜. Darmst. Credit 91¼. Minerva 34½. Oesterreich. Credit-Actien 90. Schles. Bank-Verein 116¼. 5proc. Preuß. Anleihe 102¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 81¾. Oesterr. National-Anl. 53¾. Silber-Anl. 59. 1860er Loose 71⅝. 1864er Loose 53½. Italien. Anleihe 51. Amerik. Anleihe 76½. Russ. 1866er Anleihe 114½. Russ. Banknoten 83⅛. Oesterr. Banknoten 88¹⁄₁₆. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 87¼. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65⅝. Poln. Pfandbriefe 65½. Baierische Prämien-Anleihe 102¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 91½. Schles. Rentenbriefe 90¼. Posener Creditscheine 84. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 55½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 37¾. Anfangs fest, Schluß matt. Geldknappheit drückte.

Wien, 25. Sept., 2 Uhr. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 56, 75. National-Anl. 61, 65. 1860er Loose 82, 25. 1864er Loose 91, 50. Credit-Actien 206, —. Nordbahn 183, —. Galizier 207, 25. Böhm. Westbahn 152, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 253, 70. Lombard. Eisenbahn 184, —. London 115, 95. Paris 45, 90. Hamburg 85, 20. Kassenscheine 170, —. Napoleonsd'or 9, 24. Fest.

Berlin 25. Sept. Roggen: höher. September 58⅜, Septbr.-Octbr. 58⅜, Novbr.-Dec. 55, April-Mai 54. — Rüböl: matter. Septbr.-Octbr. 9⅜, April-Mai 9¾. — Spiritus: flauer. September 18⅔, Septbr.-Octb. 18⅙, Nov.-Decbr. 17, April-Mai 17½.

Stettin, 25. Sept. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen flauer, pro September-October 75¾. Frühjahr 70¾. — Roggen flauer, pro Septbr.-October 56. Oct.-Novbr. 54¾. Frühjahr 52. — Rüböl unverändert, pro Sept.-Oct. 9¼. April-Mai 9⁷⁄₁₂. — Spiritus niedriger, pro September-October 18⅙. October-Novbr. 17. Frühjahr 17 Gd.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wie bisher alljährlich, findet auch in diesem Jahre eine Sammlung zu Gunsten des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte statt, und zwar in zwei Büchsen, von denen der Inhalt der einen für die Zöglinge, der andere aber für die Unterhaltung der Anstalt selbst bestimmt ist.

Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel und durch etne specielle Autorisation des Instituts-Vorstandes legitimirt.

Wir hegen zu der bekannten Opferfreudigkeit unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal Ihre Theilnahme für das Gedeihen des segensreich wirkenden Anstalt durch reichliche milde Gaben bethätigen werden und verbinden hiermit noch die besondere Bitte, **die Gaben unmittelbar in die Sammelbüchsen selbst legen zu wollen.**

Breslau, den 21. September 1868. [1202]

Der Magistrat.
Deputation für Stiftungssachen.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Für den botanischen Unterricht:

Das Pflanzenreich, nach dem Linné'schen System, unter Hinweisung auf das natürliche System. Nebst einem Abriß der Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Mit 613 Abbildungen. (Theil II. von Schilling's Schul-Naturgeschichte; bearbeitet von Dr. Friedrich Wimmer.) Neunte Bearbeitung. 22½ Sgr.
Vom Königlichen Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

Das Pflanzenreich, nach dem natürlichen System, unter Hinweisung auf das Linné'sche System. Nebst einer Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Mit 560 Abbildungen. (Ergänzungsband von Schilling's Naturgeschichte; bearbeitet von Dr. Friedrich Wimmer.) 7te Bearbeitung. 20 Sgr.
Vom Königlichen Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

Atlas des Pflanzenreichs. In nahe an 1000 Abbildungen von Pflanzen und Bäumen, wie von — nach den Zonen geordneten — Baum- und Pflanzengruppen. Bearbeitet von Dr. Friedrich Wimmer. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.
Vom Königlichen Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

Schilling's Schul-Atlas des Pflanzen- und Mineralreichs. In 392 Abbildungen aus der Pflanzenwelt und 272 mineralogischen Abbildungen. Cart. 22½ Sgr.
Vom Königlichen Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

Für Lehrer-Bibliotheken:
Salices Europaeae. Recensuit et descripsit Dr. Fr. Wimmer. 3 Thlr.
Theophrasti Eresii historia plantarum. Cum adnotatione edidit Dr. Fr. Wimmer. 3 Thlr. Ermässigter Preis 1 Thlr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Breslau, Königsplatz 1. **Ferdinand Hirt,**
[2627] Königliche Universitäts-Buchhandlung.

Beuthen OS., 23. September. Seit vierzehn Tagen weilt hierselbst die Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn **Dupsky** und bereitet uns seltene Kunstgenüsse. Sowohl die Leistungen der einzelnen Künstler, unter denen die drei Söhne und der Bruder des Directors eine besondere Anerkennung verdienen, als die Reichhaltigkeit der Programme sind in der That rühmenswerth. — Herr **Dupsky** besitzt Pracht-Exemplare von Pferden, deren ausgezeichnete Dressur in Verbindung mit den vorzüglichen Arrangements der Vorstellungen, dem Director alle Ehre machen und ihn würdig in die Reihe der ersten Kunstgenossen seines Faches treten lassen. Wir freuen uns, daß das hiesige und auswärtige Publikum dte Verdienste des Herrn **Dupsky** in vollem Maße lohnt, und bedauern zugleich, daß Herr **Dupsky** Verpflichtungen einging, uns schon in 8 Tagen zu verlassen, um demnächst einem Rufe nach Oppeln zu folgen. [2628]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger
IX. Jahrgang Nr. 40

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Verlobungs-Anzeige. [1147]

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Zimmermeister Herrn **H. Worbs** in Strehlen erlauben wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Thiergarten bei Ohlau, 20. Sept. 1868.
G. Dewerny und Frau.

Die heute Früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Caroline**, geb. **Langmeister**, von einem muntern Mädchen, beehrt sich hierdurch anzuzeigen
[2630] **Chr. H. Busch.**
Kassel, den 23. September 1868.

Am 24. d. M. starb unser liebes Mitglied, der Domsänger **Ernst Tautz.**
R. i. p. [3338]
Der Verein katholischer Lehrer Breslau's.

Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß gestern Abend 7 Uhr unsere geliebte Gattin und Mutter **Rosalie**, geborne **Friedländer**, sanft verschieden ist. [3335]

Breslau, den 25. September 1868.
Simon Erzellitzer, als Gatte.
Emil und Siegfried Erzellitzer als Söhne.

Beerdigung Sonntag, den 27. September, Vormittag 9 Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Abend 10¾ Uhr nach schweren, mit Engelsgeduld ertragenen Leiden, sanft und mild, wie ihr ganzes Leben war, unsere theure geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, die Frau Commercien-Rath **Marie Tielsch**, geborene **Toepffer,** Dame des Louisenordens.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit an [1148]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Altwasser, 24. September 1868.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt.
[3318] **Dr. Jacoby.**

Todes-Anzeige. [3349]

Nach langen schweren Leiden endete am gestrigen Tage ein sanfter Tod das Leben unseres inniggeliebten Gatten und Vaters, des königl. Vermessungs-Revisors **Friedrich Schubert,** welches Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Sagan, den 24. September 1868.

Am 22. dies. Mts. verschied hierselbst im besten Mannesalter nach langem schwerem Leiden der Brauereibesitzer und Rathsherr
Herr **Samuel Danziger.**

Wir beklagen den Verlust eines der angesehensten Mitglieder unserer Gemeinde, als deren Vorstand der Dahingeschiedene eine lange Reihe von Jahren mit regstem Eifer und innigster Theilnahme gewirkt hat. Der biedere Charakter, sowie die wahre Menschenliebe, die ihn auszeichneten, werden ihm für immer ein ehrendes Andenken in unserer Mitte bewahren. [1142]

Friede seiner Asche!

Neustadt OS., den 24. September 1868.
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der hies. israelitischen Gemeinde.

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Freiin von Massow in Bialokosz mit Hauptmann im Gren.-Regiment Nr. 6 von Flotow in Posen. Fräul. Davidis in Yorkshire mit Lieut. im Inf.-Regiment Nr. 75 Hoffmann.

Verbindungen. Pr.-Lieut. im Königs-Grenad.-Regt. von Beyer mit Frl. von Jeetze in Pilgramshayn bei Liegnitz. Pr.-Lieut. im Dragoner-Regt. Nr. 7 von Borke mit Fräul. von der Borch in Friedeburg. Lieut. u. Gutsbesitzer Kny in Kartzen mit Frl. Werner. Der Stabsarzt im Jäger-Bat. Nr. 4 Dr. Aust in Sangerhausen mit Frl. Reimann.

Geburten. Dem Gutsbesitzer Pulst in Woitz ein Knabe.

Todesfälle. Der Superintendent Krahner in Drossen. Der Hauptm. in der 9. Art.-Brigade Malotki v. Trzebiatowski in Weilburg.

Stadttheater.

Sonnabend, 26. Sept. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer.

Sonntag, den 27. Sept. Zum ersten Male: **„Die relegirten Studenten."** Lustspiel in 4 Akten von Rod. Benedix. (Hedwig, Fräul. Mundt, vom königl. Hoftheater in Kassel. Reinhold, Hr Ludwig, vom kgl. Hoftheater in Dresden. Tannenheim, Hr. O. Simon, vom Stadttheater in Würzburg.) Hierauf: **„Der Kapellmeister von Venedig."** Musikalisches Quodlibet in 1 Akt von L. Schneider. (Hannchen, Frl. Mundt. Peter, Hr. O. Simon.)

☞ Für das am 1. October d. J. neu zu eröffnende Abonnement liegen in der Theaterkasse die Listen zur gefälligen Ansicht.

Verein f. classische Musik.
Die **erste** Versammlung findet **Sonnabend, d. 3. October,** statt.

Frommer Wunsch
von der Gemeinde zu O.
am Versöhnungstage: [3322]
Gott, der du kennst die frommen Diener,
Nimm bald zu dir den braven Wiener!

Auf den frommen Wunsch der Gemeinde zu O.
Gott lenkt in Mitte frommer Diener
Die Schritte stets dem braven Wiener,
Drum achtet dieser nicht,
Wenn von ihm auch ein E... spricht.
[3340] **Ein Breslauer.**

Neue Leih-Bibliothek
für
deutsche, französische u. englische Literatur
von
E. Morgenstern,
Ohlauerstrasse No. 15.

Baugewerkschule Schwerin.

Der Unterricht für Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Maschinenbauer etc. beginnt am 2. November d. J. Die Anmeldungen fürs Casernement werden zeitig erbeten.

Schwerin i. M., den 6. August 1868, [816]
Die Direction der Baugewerkschule.

In den nahe bevorstehenden Haupt- und Schlußziehungen [2498]

der **kgl. preuß. Landes-Lotterie** kommen zur Entscheidung die Hauptgew. von Thlr. 150,000 — 100,000 — 50,000 — 40,000 — 30,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 8 mal 10,000 ꝛc.

☞ Antheilloose in gesetzlicher Form:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.	4½ Thlr.

1/32	1/64
2¼ Thlr.	1⅙ Thlr.

der **kgl. preuß. Frankfurter Lott.** kommen zur Entscheidung die Hauptgew. von Fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 ꝛc.

Es kosten:
☞ Original-Loose:

1/1	1/2	1/4
51 Thlr. 14 Sgr.	25 Thlr. 22 Sgr.	12 Thlr. 26 Sgr.

☞ Antheilloose in gesetzlicher Form:

1/8	1/16	1/32	1/64
8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

☞ Bei schleunigen Bestellungen zu beziehen aus:
Breslau: Schlesinger's Lott.-Agentur, Ring 4, 1. Et.

Mein Comptoir und die General-Agentur
der
Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin

befinden sich von heute an [2556]
Altbüßer-Straße Nr. 10,
vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

Breslau, den 24. September 1868.
Julius Gambke.

Für den Chor des k. k. Hofopertheaters in Wien

werden studirte Choristen (1. u. 2. Tenore und 1. Bassisten mit vollständigem Repertoire) gesucht. Meldungen wollen an die Directions-Canzlei: Kärnthnerstraße Nr. 42, 1. Stock, gerichtet werden. [2618]

Schlesische 3½proc. Pfandbriefe

auf das Rittergut Sczyglowitz, Kreis Tost, tauscht gegen gleichhaltige Pfandbriefe um und zahlt 2 Procent zu: [1952]
S. Pringsheim in Breslau,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23.

Julius Hainauer's Leih-Bibliothek

für [2635]
deutsche, französische und **englische Literatur.**

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Zirkel.

Julius Hainauer,
Schweidnitzer.-Str. 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [2606]

Täglich großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Weiss-Garten.
Morgen, Sonntag, den 27. September:
Großes Concert
ausgeführt von der **Springer'schen Kapelle,** unter Direction des königl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.** [3336]
Anfang 3½ Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute, sowie Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
Großes Concert
unter persönlicher Direction des Herrn **H. Krause.** [2642]
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei.
Heute Sonnabend den 26. September:
Großes Garten-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog,**
Große Vorstellung
der Wunder-Fontaine,
dieselbe findet nur noch heute, am Sonntag und Montag statt.
Anfang des Concerts 6½ Uhr Abends.
Entree a Person 1 Sgr. [2641]
Findet das Concert im Saale statt, so fällt **die Vorstellung der Wunder-Fontaine aus.**
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Zur gefälligen Notiznahme!

Die Annoncen-Expedition von
Sachse & Comp.,
Breslau,
Ring, Riemerzeile 18,
empfiehlt sich zur promptesten Spedirung von Ankündigungen aller Art in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen. Es werden stets die Original-Preise berechnet, Belege geliefert, Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis bewirkt, ein Manuscript genügt für Aufgabe in mehrere Zeitungen, Kosten-Anschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, bei umfangreichen Insertionen dienen wir unseren geschätzten Auftraggebern mit besonderen Begünstigungen; Inserate, betreffend: **Stellengesuche, Vermiethungen, Kaufanträge** u. s. w. ferner **Heirathsgesuche** und **Anerbietungen** u. s. w. finden durch uns **discreteste Vermittelung** und **übernehmen** und **befördern** wir darauf bezügl. Offerten unter **strengster Verschwiegenheit.** [2639]

Sonstige Wünsche finden entgegenkommendste Berücksichtigung.

Sachse & Comp.,
Annoncen-Expedition, Breslau,
Ring, Riemerzeile 18.

Heute, Sonnabend, von 6 Uhr ab
Junges Wildpret,
ganz vorzüglich zubereitet, sowie **altes** Friebe'sches Lagerbier. [2640]
Gleichzeitig empfehle
Frische Bouillon
von Früh 9 Uhr ab zu jeder Tageszeit und die schnell beliebt gewordenen illustrirten Restaurations-Schnitten.
G. Kunicke,
Ohlauerstraße 19.

Schnell's Café nationale,
Ecke Oderstraße, Eing. Malergasse.
Heute [3339]
Wurst-Abendbrot.

Der königliche Feldmesser **Janik,** früher in **Gr.-Strehlitz,** wird um Angabe seines jetzigen Aufenthaltsortes ersucht. [1143]
Ratibor. **H. Proskauer.**

Café Labuske.
Für Freunde und Kenner des Billard!
Der **Künstler** auf dem **Billard, Honorey** aus Bordeaux wird Sonnabend den 26. September, Punkt 8 Uhr Abends, im **Billard-Salon** des **Herrn Labuske** seine Künste produciren und Brillant-Stöße mit dem Queue sowohl, als mit der Hand, mit 2 Queues ꝛc. ausführen. [2644]
Entree 5 Sgr.
Labuske.

M. Kempinski, Weingroßhandlung,
13, Albrechtsstr. 13, unmittelbar neben der k. Bank.
Zwischen 12 und 2 Uhr gebe ich einen guten kräftigen Mittagstisch, bestehend in 3 Gängen, Abonnements zu höchst billigem Preise. [2527]
A. Scheurich, Restaurateur.

Atm. Gaskraftmaschinen à ½, 1 u. 2 Pf., für Kleinbetrieb die geeignetsten und billigsten Betriebsmaschinen, in jedem Stockwerk aufzustellen, vollständig gefahrlos und mit jeder explosiven Gasart zu betreiben.

Transportable Dampfmaschinen mit Field'schem Röhrenkessel von 3 bis 12 Pf. Vorzüge: Keine Schraubenlöcher im Kessel; Cylinder unten, Schwungradwelle oben; Maschine unabhängig vom Kessel, also solider als alle andern montirt.

Stationäre Dampfmaschinen mit momentan sich selbst regulirender Expansion, mit oder ohne Condensation von 10 bis 150 Pf., nach dem in Paris von **George H. Corliss in Providence U. S. A.** ausgestellt gewesenen und mit der großen goldenen Medaille prämiirten Original, in jeder Beziehung den nunmehr **veralteten Woolf'schen** Maschinen vorzuziehen.

Getreide-Spitz- und Schälmaschinen für Mühlen mit der Garanite, daß sie aus blauspitzigem Weizen weißes Mehl liefern.

Transmissionen bester Ausführung und billigst.
Für Mittel- und Oberschlesien zu beziehen nur durch: [214]
Civil-Ingenieur Arthur Heinrich. Breslau.

Landwirthschaftliches.

Gleich früher ist auch zur gegenwärtigen Herbstsaat das seit einer langen Reihe von Jahren durch mich debitirte: [1652]
vielfach erprobt und bewährt befundene
Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen
vorräthig und offerire dasselbe in Packeten auf 16 Scheffel Pr. Maaß Aussaat berechnet. — Preis 20 Sgr. Gebrauchsanweisungen gratis.
Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Bestes englisches Thon-Rohr, innen und außen glasirt,

Comptoir: Fränkelplatz Nr. 4.



Lager: Tauenzienstr. Nr. 46 u. 47.

für Wasserleitung, Canalisirung und Schlammfänge.

Einmalige Bekanntmachung, zur geneigten Beachtung!

Oeffentlicher Verkauf der
Original-Negretti-Stammschäferei
zu **Zahren, Poststation Goldberg** in Mecklenburg-Schwerin,
am 2. November d. J., 11 Uhr Vormittags.
Die Heerde besteht aus: [2624]
350 tragenden Mutterschafen,
110 zwei Jahre alten } Mutterthieren,
120 ein Jahr alten } Mutterthieren,
100 Böcken.
Von den Städten Parchim, Lübz, Plau, Goldberg ist Zahren in 1 resp. 2 Stunden mit Leichtigkeit zu erreichen.
Zahren bei Goldberg (Mecklenburg). H. Eggerß.

Auction
einer Original-Holländer Rindvieh-Heerde und eines Wirthschafts-Inventariums.
Wegen Verpachtung meines Gutes beabsichtige ich, mein sämmtliches lebendes und todtes Inventarium licitationsweise gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Ich habe dazu **Termin** auf
Montag, den 19. October c., Vormittags 11 Uhr,
resp. folgende Tage
anberaumt und wird mit der Versteigerung des Viehbestandes begonnen werden. Derselbe besteht in:
20 Stück **Original-Holländer** 3—6jähr. **Kühen** und 1¼—3jähr. **Bullen,**
6 Stück **Holländer Kreuzungs-Kühen,**
4 Stück **Pferden.**
An todtem Inventarium kommt zum Verkauf:
1 Dresch-Maschine mit Siede-Maschine und Schrot-Mühle,
1 Kleesäe- und 1 Rapsdrill-Maschine,
8 Wirthschafts- und 2 Kutsch-Wagen,
sowie sämmtliche zum Betriebe der Landwirthschaft erforderliche, im besten Zustande sich befindende Utensilien.
Kauflustige werden hierzu eingeladen. [2632]
Groß-Rackwitz bei Löwenberg i. Schl., im September 1868.
Ernst Dunkel, Lehngutsbesitzer.

Der Bock-Verkauf
aus meiner Original französischen und französisch-deutschen [2625]
Kammwoll-Merino-Heerde
beginnt am **12. October d. J., Vormittags 11 Uhr,** zu festen Preisen von 6 Frd'or ab aufwärts.
Abstammung der Heerde im 4. und 5. Jahrgang des Stammzuchtbuches von Janke und Körte, ebenso im deutschen Heerdbuch von Settegast und Krocker zu ersehen.
Die Heerde ist bei jeder Concurrenz prämiirt worden, unter Anderen auf den internationalen Schauen 1865 in Stettin und 1868 in Bromberg. Auf den Schauen zu Stralsund und zu Breslau 1867, wo Prämiirungen nicht stattfanden, wurde der Heerde der allgemeine Beifall zu Theil.
Nächste Eisenbahnstation Anclam. Auf vorhergegangene Anmeldung steht Fuhrwerk auf der Poststation Clempenow zur Disposition.
Gnevkow, per Post Hohenmocker, Kreis Demmin, im September 1868.
Bodinus

Gedämpftes Knochenmehl in bekannter Qualität offerirt
Antonienhütte, den 23. September 1868.
[1132] **Die Hütten-Verwaltung.**

Bekanntmachung.
Die von der Kreisstadt Namslau 1½ Meile entfernte **Domaine Skorischau,** bestehend aus den Vorwerken Skorischau, Carlshof, Dallenau, Schadegur und Sgorsellitz, so wie den bei Dörnberg und Bachwitz belegenen Wiesen, einschließlich einer Brennerei und Ziegelei, mit einer Gesammtfläche von 6664 Mrg. 6 Q.-R., worunter sich 5433 Morgen Aecker und 757 Morgen Wiesen befinden, soll vom 24. Juni 1869 ab auf 18 Jahre im Wege der öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden.
Zu diesem Zweck wird ein Termin auf
Donnerstag, den 29. October d. J., von Vormittag 11 Uhr ab
in unserem Sitzungszimmer (Albrechtsstraße Nr. 31) vor dem Regierungs-Rath **Schaube** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Ausgebot der Domaine alternativ im Ganzen und getheilt erfolgt, und daß die nachfolgenden beiden Pachtschlüssel gebildet sind:
I. Skorischau, Schadegur und Sgorsellitz mit den Wiesen bei Dörnberg, der Brennerei und Ziegelei, zusammen 4498 Morgen 53 Q.-R.,
II. Carlshof und Dallenau mit den Wiesen bei Bachwitz, zusammen 2165 Morgen 133 Q.-R.
Das Pachtgelder-Minimum beträgt für die Domaine im Ganzen 12,000 Thlr., für den ersten Pachtschlüssel 7650 Thlr., für den zweiten Pachtschlüssel 4350 Thlr.
Das zur Uebernahme der Pachtung erforderliche Vermögen, dessen Besitz die Pachtbewerber möglichst vor dem Termine nachweisen wollen, ist für die ganze Domaine auf 60,000 Thlr., für den ersten Pachtschlüssel auf 40,000 Thlr., für den zweiten auf 25,000 Thlr. festgesetzt. [1198]
Die Pachtbedingungen nebst Zubehör liegen sowohl in unserer Domainen-Registratur als auch bei dem jetzigen Pächter der Domaine Skorischau, Ober-Amtmann **Neugebauer,** zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt. Die Besichtigung der Domaine ist allen Bewerbern gestattet und der Pächter beauftragt, die verlangte Auskunft zu geben.
Breslau, den 21. September 1868.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Brenning.

---

[811] **Bekanntmachung.**
Der zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Friedrich-Wilhelmstraße unter Nr. 68 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt, Band II. Blatt 249 verzeichneten Brauereigrundstücks und des dazu gehörigen Hutungsackerstücks Nr. 54 der Viehweide auf den
30. October 1868, Vormittags 11½ Uhr, anberaumte Bietungs-Termin wird hiermit aufgehoben.
Breslau, den 22. September 1868.
Königliches Stadtgericht. Erste Abtheilung.

---

[808] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist Nr. 443 **Emil Gambke** hier als Procurist des Kaufmanns **Heinrich Bernhard Julius Gambke** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2302 eingetragene Firma
Julius Gambke
heute eingetragen worden.
Breslau, den 18. September 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[809] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1871 das Erlöschen der Firma **Lina Dossé** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 18. September 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[810] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2019 das durch Aufhebung der hiesigen Zweigniederlassung der Firma: **Gebr. Miethe** zu Potsdam erfolgte Erlöschen der genannten Firma am hiesigen Orte heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. September 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Das durch den Tod des Herrn Bürgermeisters **Pallaske** erledigte Amt des
Bürgermeisters
hiesiger Stadt ist wieder zu besetzen. Das Gehalt beträgt 800 Thlr. jährlich und war bisher mit der Stelle die Verwaltung der Polizei-Anwaltschaft für ein jährliches Gehalt von 116 Thlr. verbunden. Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 1. November d. J. bei unserem Vorsteher melden. [1169]
Namslau, den 17. September 1868.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Zum meistbietenden Verkaufe von Bau- und Brennhölzern aus dem Einschlage pro Wirthschaftsjahr 1869, sowie der aus dem Wirthschaftsjahr 1868 noch verbliebenen Brennholz-Bestände, größtentheils aus Kiefern-Scheitholz bestehend, gegen sofortige baare Bezahlung werden für die Oberförsterei Krascheow nachstehende Termine anberaumt:
I. Für die Schutzbezirke Krascheow I., Münchhausen und Jedlitze
den 15. October
den 12. November,
den 10. December.
II. Für die Schutzbezirke Krascheow II. Friedrichsgrätz und Biestrzinnik
den 29. October,
den 26. November,
den 17. December.
Die Termine werden in der Forstkanzlei zu Krascheow abgehalten und beginnen Früh 9 Uhr. [1197]
Krascheow, den 24. September 1868.
Der königliche Oberförster.
Jäschke.

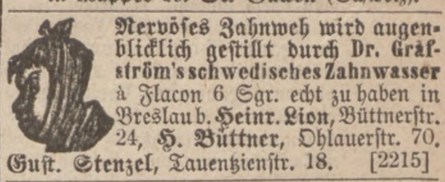
Eine Laden-Einrichtung,
bestehend in 1 Laden-Tafel, Repositorium ꝛc. ist Nicolaistr. 74 bald zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke 57 par terre. [2571]

[1201] **Bekanntmachung.**
Die Reparatur der Gerinne ꝛc. der ehemaligen Hauptmühle soll im Wege der Submission vergeben werden.
Der Kosten-Anschlag und die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 2. October d. J. im Büreau VII. Elisabethstraße Nr. 13, zwei Treppen hoch, angenommen.
Breslau, den 24. September 1868.
Die Stadtbau-Deputation.

Kohlen-Lieferung.
Die Lieferung von circa [1199]
4150 Tonnen bester Oberschles. Stück- und
4600 " " " Würfel-
Steinkohlen für die hiesigen Militär-Verwaltungen pro 1869 ist zu verdingen.
Submissions-Gebote nehmen wir bis **Donnerstag, den 8. October d. J., Vormittag 11 Uhr** an. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau aus.
Breslau, den 14. September 1868.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Trewendt's Hauskalender 1869.
Mit Notizblättern. 8. Elegant brosch. 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr., enthält außer dem vollständigen Kalendarium 1) eine Tafel zur Stellung der Uhr; 2) den Datumzeiger für 1869; 3) Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Planeten; 4) die Preußische Stempeltaxe bei Quittungen, Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen, Actien ꝛc.; 5) eine Einnahme- und Ausgabe-Tabelle; 6) eine spannende Erzählung von Gustav Nieritz: „der Hut" (mit 4 Holzschnitten); 7) Mannichfaltiges; 8) gemeinnützige Mittel und Rathschläge; 9) Anekdoten; 10) die Genealogie der regierenden Häuser; 11) Anzeigen; 12) das Verzeichniß sämmtlicher Jahrmärkte in den Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, sowohl chronologisch als alphabetisch geordnet.
Die mit jedem Jahre wachsende Auflage (für **1869: 80,000** Exemplare) spricht für die Beliebtheit dieses bereits in **22** Jahrgängen verbreiteten Kalenders. [2604]

Beachtenswerth!
Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. [212]
Specialarzt **Dr. Kirchhoffer.**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).



Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in Breslau b. **Heinr. Lion,** Büttnerstr. 24, **H. Büttner,** Ohlauerstr. 70, **Gust. Stenzel,** Tauentzienstr. 18. [2215]

Von heute ab führe ich das Januscheck'sche Bier.
G. Kubitzky,
[3276] Zwingerstraße Nr. 6.

H. Ise, Mechaniker, Berlin,
Schillings-Straße Nr. 23,
Comptoir: Kaiser-Straße Nr. 46,
empfiehlt seine Maschinen für Hutmacher, Posamentire, Gürtler, Klemptner, Schriftgießer, Lampen- u. Metallschrauben-Fabriken, Kreissägen mit Fraiser zum Treten für Tischler ꝛc., Reifenbiege- u. Bohrmaschine ꝛc. f. Schmiede, Schlosser ꝛc., Balanciers zum Pressen, Prägen und Ausstanzen von Papier, Pappe, Leder, Blech, Thon ꝛc., Seifen- und Farben-Pressen und Granitwalzwerke, Farbemühlen, Winden, Ventilatoren, Pumpen ꝛc. [2626]

Auf die **Besitzung Nr. 15,** Hypothekennummer 7, zu **Dorfbach,** direct zusammenhängend mit dem großen Fabrikorte Wüstewaltersdorf, mit einem bedeutenden Lager ausgezeichneter Thon-Lehm-Masse, dessen Materialwerth mindestens einen Betrag von 12 bis 15 Tausend Thaler repräsentirt, ganz geeignet zur Fabrication von Dach-, Klinker- und Mauerziegeln, ausnehmend schönem Wiesenwachs, beides alljährlich sehr gut verwerthen, und großem festen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, wird hiermit aufmerksam gemacht. — Auch eignet sich dieselbe zur Anlage von Bleiche, neuester Construction, selbe ist früher schon schwunghaft darauf betrieben worden, sowie zu jedem andern gewerblich großartigen Unternehmen. — Deren gerichtlicher Verkauf findet den **sechsten October 1868, Vormittag 11 Uhr, am Kreisgericht zu Waldenburg i. Schl.** statt, und wird das den darauf Reflectirenden hiermit kundgethan. Beim Bietungstermin ist eine Caution von Dreihundert Thalern erforderlich. [1140]

Mein bequem und schön geleg. Rittergut i. Schl., 1400 Morg. gr., verk. ich Fam. Verh. halber für d. Pr. pr. M. 63 Thlr., ein kl. Gut nehme ich in Zahl. Anfr. **sub M. 2770** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstr. 60. [2631]

Gesucht wird ein **Hauptagent** in jeder Stadt, für den Verkauf eines Artikels von großem Nutzen, wodurch man im Stande ist, sich in seinen Mußestunden ein gutes Einkommen zu erwerben. Briefe franco an den **Director** der **Alliance** in **Chaux de Fonds** (Schweiz) unter Beifügung von 4 Sgr. in Postmarken für frankirte Antwort. [2633]

Ein einsitziger leichter, offener **Wagen** wird zu kaufen gesucht **Altbüßerstraße Nr. 3,** Früh von 9—10 Uhr. [3346]



Grünberger Weintrauben!

Da Trauben d. J. wirklich ausgezeichnet schön sind, rathe ich „Kranken und Gesunden", den Jahrgang bis Ende October wahrzunehmen, das Brutto-Pfund 2½ Sgr. [2153]

Eduard Seidel, in Grünberg i/Schl.

Grünberger Kur- u. Speise-Weintrauben,

in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 2½ Sgr., 12 Pfund incl. Verpackung 1 Thlr., versende gegen Franco-Einsendung des Betrages **Ludwig Stern, Grünberg** in Schl.

„Holz-Cement-Bedachungen"

nach dem verstorbenen Erfinder „Häusler'sche Dächer"

genannt, fertigt mit langjähriger Garantie unter Leitung eines geprüften Bautechnikers,

die Holz-Cement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorferstraße 72.

Auch empfiehlt sich die Fabrik zur Ausführung von Pappbedachungen und zur Lieferung aller für genannte Dächer erforderlichen Materialien in bekannter Güte bei soliden Preisen.

Wir zeigen hiermit wiederholt an, dass wir im Interesse des landwirthschaftlichen Publikums **das alleinige Recht und die ausschliessliche Befugniss** zur Fabrikation des

aufgeschlossenen Peru-Guano's

für **ganz Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden** und **Russland** den Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg** und **Emmerich a./Rhein** und zwar unter unserer speciellen Controle übertragen haben. [2135]

Hamburg, im September 1868.

J. D. Mutzenbecher Söhne

und

Aug. Jos. Schön & Co.,

alleinige Importeurs des Peru-Guanos für ganz Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Russland.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** und **Aug. Jos. Schön & Co.** offeriren wir hiermit einem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum den

aufgeschlossenen Peru-Guano

mit circa 10 pCt. gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und circa 10 pCt. löslicher Phosphorsäure, in feinster sofort verwendbarer Pulverform ab unseren **Fabriken in Hamburg und Emmerich a./Rhein** augenblicklich:

à Pr.-Crt. Thlr. 4½ bei Entnahme von und über 600 Ctr.
à Pr.-Crt. Thlr. 4⅔ - - - unter 600 Ctr.

per 100 Pfd. Brutto Zollgewicht incl. Säcke gegen comptante Zahlung, und beziehen wir uns hinsichtlich unserer sonstigen Verkaufsbedingungen etc. etc. auf unseren vierten Bericht (vom Januar d. J.), welcher direct von uns, oder durch alle respectablen Guanohandlungen Deutschlands etc. gratis zu beziehen ist.

Wenn wir den aufgeschlossenen Peru-Guano — (dessen Absatz schon jetzt denjenigen aller bekannten Handelsdünger in weitem Abstande überragt) — wiederholt als besonders empfehlenswerth unter den in grösserem Maassstabe vorkommenden Düngern bezeichnen, so berechtigt uns dazu — nächst den vorliegenden thatsächlichen Erfolgen —

1) Der hohe Gehalt desselben an den Hauptfactoren des Pflanzenwachsthums, **Stickstoff und löslicher Phosphorsäure.**
2) Der **leicht lösliche Zustand** und die **zweckmässige Form,** in der beide Nährstoffe sich darin finden. Während im Rohguano nur einige Procente Phosphorsäure bei längerer Berührung mit Wasser löslich werden, wird im aufgeschlossenen Peru-Guano **der ganze Phosphorsäure-Gehalt in leicht löslichem Zustande** geliefert. Der Stickstoff ist zum Theil **als schwefelsaures Ammoniak,** zum Theil in **Form complexer organischer Verbindungen** vorhanden, welche im Laufe der Vegetation, namentlich unter Vermittelung der Humussubstanz des Bodens, nach und nach in Ammoniaksalz (zunächst in salpetrigsaures und kohlensaures) übergeführt und so assimilirbar werden. Es scheint gerade die Ammoniakquelle, welche in der allmäligen Zersetzung complicirter stickstoffhaltiger Körper (namentlich unter Mitwirkung humoser Substanzen) liegt, durch die Stetigkeit, mit welcher dieselbe die Aufnahme der übrigen gelösten Mineralstoffe begleitet, sehr günstig auf das Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen zu wirken, während sofort assimilirbare Ammoniak- und Salpetersäure-Verbindungen (wie solche im schwefelsauren Ammoniak und Chili-Salpeter geboten werden) zwar rasch aufgenommen werden und ihre Wirkung eclatant bei der Blattbildung zeigen — hingegen bei der Körnerbildung keineswegs immer den Erwartungen entsprechen. — Wir meinen nun, **dass unser Fabrikat mit den kräftigsten Düngern animalischen Ursprungs den Vorzug theilt, dass es sofort zur Wirkung kommenden Stickstoff enthält** — welcher die Pflanze im Beginn des Wachsthums kräftig fördert — **und allmälig wirkenden, welcher den Pflanzen während der ganzen Vegetationsperiode zu Gute kommt.**
3) Der mit Rücksicht auf den Gehalt billige Preis gegenüber anderen künstlichen Düngern.
4) **Die gleichmässige Zusammensetzung und Garantie eines bestimmten Gehaltes,** was besonders dem Rohguano gegenüber nicht genug hervorgehoben werden kann, dessen Stickstoffgehalt bekanntlich oft in einer Ladung nicht unbedeutend variirt. Die Verarbeitung sehr grosser Quantitäten Rohguanos setzt uns in den Stand, bei der Pulverisirung für gleichmässige Mengung zu sorgen, und so ist der Landwirth bei unserem Fabrikate **vor jenen zufälligen Schwankungen im Stickstoffgehalt geschützt.**
5) Die Vorzüglichkeit der mechanischen Vertheilung, welche wir durch zweckmässig construirte Pulverisirmaschinen erreichen, erspart dem Landwirthe die nicht **unerheblichen Kosten der Zerkleinerung,** welche beim Rohguano, da sie immer gerade in eine Zeit fällt, in welcher der Landwirth mit Arbeiten überhäuft ist, oft sehr zeitraubend ist und **allemal bedeutenden Verlust an Material** mit sich bringt.
6) Mit anderen Superphosphaten theilt unser Fabrikat den Vortheil eines bedeutenden Gehaltes an **schwefelsauren Salzen** (schwefelsaurer Kalk, schwefelsaures Ammoniak, schwefelsaures Kali 4 pCt.), welche sowohl für sich wichtige Nährstoffe als auch erprobte wirksame Lösungsmittel der unlöslichen Phosphate und Kaliverbindungen in der Ackerkrume sind.
7) Der **Hauptvortheil,** welchen der **aufgeschlossene Guano** besitzt, besteht in der **Sicherheit und grossen Schnelligkeit seiner Wirkung.** Durch die Bindung des Ammoniaks mittelst Schwefelsäure **ist der Verflüchtigung desselben bei trockenem Wetter vorgebeugt,** die Phosphorsäure **ist vollkommen löslich gemacht** und somit **unter allen Witterungsverhältnissen die Wirksamkeit dieser Stoffe gesichert.**

Hamburg und **Emmerich a./Rhein,** im September 1868.

Ohlendorff & Co.

Unser Fabrikat, den **aufgeschlossenen Peru-Guano,** bitten wir nicht zu verwechseln mit den aus **Chili-Salpeter** oder **schwefelsaurem Ammoniak** und **Mineral-Superphosphaten** zusammengemischten, unter dem Namen **„ammoniakalisches Superphosphat, Phospho-Guanos, verbesserter Peru-Guano** u. a. m. vielfach und theils unter Berufung auf unsere Firma ausgebotenen Düngersurrogaten. **D. O.**

Gleichzeitig verbinden wir hiermit die Anzeige, dass wir den

Herren Paul Riemann & Co. in Breslau

den Alleinverkauf unseres aufgeschlossenen Peru-Guano's für die Provinz Schlesien übergeben haben und ersuchen gefällige Aufträge dieser Firma zu übertragen.

Ohlendorff & Co.

Unter Bezug auf obige Annonce halten wir unser Lager von

aufgeschlossen. Peru-Guano von Ohlendorff & Co.

bestens empfohlen.

Breslau. Paul Riemann & Co.

In einer an der sächsisch-schlesischen Eisenbahn gelegenen größeren Provinzialstadt steht, an lebhafter Straße gelegen, ein durchaus massives, mit der Brandweinbrennerei und Schankgerechtigkeit versehenes, niedrig besteuertes **Haus- und Gartengrundstück,** wovon das Erstere bei der Brandversicherung nach Höhe von 9000 Thlr. eingeschätzt ist, wegen Krankheit des zeitherigen Besitzers zu verkaufen. [1067]

Auf dem Grundstücke ist seit 14 Jahren und bis jetzt ein Destillations- und Essiggeschäft schwunghaft betrieben worden und können daher auch sämmtliche zum Betriebe dieses Geschäfts erforderlichen Apparate und Utensilien auf Verlangen mit abgelassen werden. Während der größere Theil der Kaufsumme auf dem Grundstücke gegen Verzinsung stehen bleiben kann, wird eine Anzahlung von 3000 Thaler zur Bedingung gemacht und ertheilt auf frankirte Briefe nähere Auskunft der Rechtsanwalt **Stephan** zu **Bautzen** (in Sachsen).

Die **ehemalige Zuckerfabrik zu Alt-Grottkau** mit solidem Schornstein und starken Gebäuden, an Chaussee und Eisenbahn **unmittelbar** gelegen, mit ausdauerndem und für jeden Dampfbetrieb hinreichendem Wasser, sich vorzüglich für eine Spinnerei oder Dampfmühle eignend, ist **zu verkaufen.** Preis 3,600 Thlr. Näheres bei Rechtsanwalt **Sommer in Grottkau.** [1078]

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes, frequentes Waaren-Geschäft in einer Garnison-Stadt Schlesiens ist incl. Haus unter ganz günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [2615]

Näheres franco sub E. G. porte restante Breslau oder Handlung **Eduard Groß,** Breslau.

Den geehrten Herrschaften empfehle ich mich zum **Aufpolieren der Möbel** und sonstigen Tischler-Arbeiten. [3337]

C. Petzold, Klosterstr. 13, 1 Stiege.

Einen **Uhu** (Strix Bubo) wünscht zu kaufen die Forst-Verwaltung **Siedlec** bei **Pempowo** im Großherzogthum Posen. Gefällige Offerten mit Angabe des Preises werden franco erbeten. [1135]

Den Eingang einer glänzenden Auswahl

importirter Cigarren

zeige ich hiermit ergebenst an. [2567]

Julius Stern, Ring 60.

Hooper's Cachou, Jackson's Cachou, Smoker's Pastils,

üblen Athem, Tabaks- und Speisengeruch angenehm beseitigend, empfehlen [2181]

Piver & Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 14.

Das seit Jahrhunderten berühmte, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene [1142]

Merseburger Bitter- oder Schwarzbier

wird als **bewährtes Kräftigungsmittel** hiermit empfohlen.

Preis ab hier à Flasche 4 Sgr., bei Franco-Rückgabe der Flasche 6 Pf. vergütet.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Merseburg a. d. Saale, 1868.

Carl Berger, Stadt-Brauerei.

NB. Eignet sich besonders für den Export.

Frisches Hirschfleisch,

à Pfd. 3, 4, 5 Sgr. empfiehlt: [3341]

A. Vietze, Hintermarkt 1, Ecke Schuhbrücke.

---

200 weidefette Schafe

sind zu verkaufen auf dem Domin. **Bielschowitz bei Antonienhütte.** [3342]

Die erste Sendung

Ungar. Kastanien

empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,

Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77, zu den drei Hechten.

Wasch-Pulver,

eigenes Fabrikat, zum Waschen leinener und wollener Sachen, ohne dieselben im Geringsten anzugreifen. à Pack 1¼ Sgr., 12 Pack 12 Sgr. 100 Pack 2½ Thlr., empfiehlt [1781]

August Julius Reichel,

Schmiedebrücke Nr. 57.

Vorzügliche Weintrauben

versendet per Brutto-Pfund 2½ Sgr. gegen vorherige Franco-Einsendung des Betrages prompt. [2629]

Grünberg i. Schl. Wilh. Führich.

Die **beiden Vacanzen in Rostersdorf** sind durch Beibehaltung des bisherigen Beamten beseitigt. [2638]

Ein Lehrer

in's Ausland für ein junges Mädchen und zwei Knaben von 9 und 10 Jahren, letztere zur Vorbereitung für die Tertia eines preußischen Gymnasiums, wird gesucht. Näheres H. W. Kozmin, Provinz Posen. [3350]

Einen jüdischen Lehrer,

der, bis zur Quarta vorbereitet, im Hebräischen tüchtig ist, und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sind wir gesonnen, vom 1. October gegen ein Honorar von 300 Thlrn. jährlich zu engagiren. [1118]

Franco-Offerten erbittet:

J. Hecht in Antonienhütte.

Ein junger Mann, jüdischen Glaubens, der Lust hat, sich dem Schulfache zu widmen, findet gegen Salair **sofortige Stellung** in der hiesigen Synagogen-Gemeinde-Schule.

Frankirte Offerten nimmt entgegen:

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand zu Myslowitz.

[1144] **Schaefer.**

Zwei Lithographen werden nach auswärts sofort zu engagiren gesucht. [3343]

Gustav Ertel, Breslau, Bischofsstr. 3.

Für meine Delicatessen-Handlung und Wein-Stuben suche ich sofort einen **Commis,** der im raschen Expediren geübt ist.

[1116] **Wilhelm Pniower** in Gleiwitz.

Ein **solider fleißiger** junger Mann jüdischer Confession, der der Buchführung und Correspondence mächtig ist, und eine durch mehrere Jahre innegehabte Stelle durch Zeugnisse nachweist, findet bei mir bei sofortigem Antritt Engagement.

Persönliche Vorstellung ist unbedingt nothwendig. [1098]

Zabrzer Dampfmühle, im September 1868

Simon Hamburger.

Zu **baldigem Antritt** wird bei **gutem Gehalt und Tantieme** ein solider junger Mann, der an Umsicht und Thätigkeit gewöhnt ist, zur Beaufsichtigung einer Fabrik gesucht. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich; doch muß, da der Chef nicht bei der Fabrik wohnt, eine Caution von 1500 Thlr. gemacht werden. Bewerbungen unter U. 26 an die Exp. der Vossischen Ztg., Breitestr. 8 in Berlin.

Ein gewandter Expedient

für ein Eisenwaaren-Geschäft, gut empfohlen, findet per 1. October angenehme Stellung. Nur im **reinen** Eisenwaaren-Geschäft Gelernte finden Berücksichtigung. Off. unter **T. U. 10** poste restante Breslau franco. [3345]

Für mein Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Geschäft suche ich einen **Buchhalter und Correspondenten,** ein solcher, der bereits in dieser Branche gearbeitet hat, wird bevorzugt.

[1146] **S. J. Auerbach in Posen.**

Berliner Platz 3 ist im 1. Stock eine freundl. Wohn. mit Gartenben. zu vermiethen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Holtei's Schlesische Gedichte.

Zehnte verbess. u. sehr verm. Auflage.

Volks-Ausgabe.

22 Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch. Preis 10 Sgr.

Für mein Manufactur-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen **Commis** jüd. Glaubens, der der polnischen Sprache mächtig ist.

[1141] **J. Fuchs, Gleiwitz.**

Ein junger Landwirth,

gut empfohlen und der polnischen Sprache mächtig, sucht — nachdem derselbe seiner Militärpflicht bei dem königl. Garde-Husaren-Regiment Genüge geleistet, vom 1. October c. ab Stellung als Wirthschafts-Assistent. Nähere Auskunft ertheilt der Rittergutsbesitzer **Lorentz** zu **Brieg.** [1127]

Ein tücht. Uhrmachergehilfe

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung Frankenstein [1133] bei **J. Volkmer.**

Ein tüchtiger Buchbinder

findet in der Kreisstadt **Lublinitz** lohnende Beschäftigung. [1200]

Ein junger Mann, der schon in einem Handelsgeschäft 1½ Jahr thätig war, wünscht in einem Bank- oder Handelshause als **Lehrling** placirt zu werden. Gef. Adr. in der Exped. der Bresl. Z. sub 53 P. M. niederzulegen.

Zu vermiethen:

1. **Mariannenstraße 1b** im 1. Stock ein freundliches Quartier zu 110 Thlr., im 2. und 3. Stock je eine Wohnung zu 60 Thlr. und resp. 60 Thlr. sofort.
2. **Mariannenstraße 3** im 1. Stock ein Quartier zu 70 Thlr. sofort.
3. **Gabitzerstraße 2, vis-à-vis der alten Kürassier-Reitbahn** im 1. Stock ein großes herrschaftliches Quartier zu 350 Thlr. sofort; im 3. Stock ein freundlich. Quartier zu 160 Thlr. vom 1. October d. J. ab, sowie im Hinterhause mehrere kleine Wohnungen.
4. **Neudorferstraße 10** im 2. Stock eine freundliche Wohnung zu 160 Thlr. vom 1. October d. J. ab.
5. **Bohrauerstraße „zum eisernen Helm"** im Hochparterre eine Wohnung für 80 Thlr., im 1. Stock eine zu 75 Thlr. vom 1. October d. J. ab, im 3. Stock ein großes herrschaftliches Quartier zu 110 Thlr. sofort.
6. **Tauenzienstraße 50,** im 1. Stock ein herschaftliches Quarter zu 136 Thlr.; im 2. Stock ein gleiches zu 124 Thlr.; im 3. Stock 2 Wohnungen zu je 115 Thlr. sofort und zum 1. October c. ab.
7. **Elisabetstraße 6,** im 2. Stock ein großes herrschaftliches Quartier für 260 Thlr. sofort.
8. **Werderstraße 5d,** im Hoch-Parterre das **Geschäftslocal** für 60 Thlr.; im ersten Stock ein freundliches Quartier für 160 Thlr. vom 1. October d. J. ab.
9. **Große Scheitnigerstraße 29a** im ersten Stock ein herrschaftliches Quartier f. 115 Thlr. vom 1. October d. J. ab.
10. **Mehlgasse 17** das Restaurationslocal mit sämmtlichem Inventarium sofort.
11. **Sonnenstraße 9** im Parterre 1 freundliche Wohnung zu 90 Thlr. v. 1. October d. J. ab. [2637]

Der gerichtliche Häuser-Administrator John, Agnesstraße 8.

Riemerzeile Nr. 10, rechts 3 Tr., ist ein möblirtes Zimmer vornheraus, pr. October zu vermiethen. [3347]

---

24. u. 25. Sept.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	330'''16	330'''00	329'''89
Luftwärme	+ 11,3	+ 9,8	+ 16,8
Thaupunkt	+ 6,3	+ 6,2	+ 8,6
Dunstsättigung	66pCt.	74pCt.	52pCt.
Wind	SW 1	SW 1	W 2
Wetter	heiter	wolkig	wolkig

Breslauer Börse vom 25. September 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102¾ B.
do. Staatsanl.	4½	95 bz.
do. do.	4½	95 bz.
do. Anleihe	4	87⅜ bz. B.
St.-Schuldsch.	3½	82 B.
Präm.-A. v. 55	3½	119 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	94¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	84 bz.
Schles. Pfdbr.	3½	81 bz.
do. Lit. A.	4	90¼ bz.
do. Rustical.	4	90¼ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90¼ B.
do. Rentenb.	4	90¼ bz. G.
Posener do.	4	88⅛ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	81 B.
Freibrg. Prior.	4	84 B.
do. do.	4½	89 B.
Obrschl. Prior.	3½	76⅝ B.
do. do.	4	84⅛ B.
do. do.	4½	91⅛ B.
do. do.	4½	90¼ B.
R. Oderufer	5	91½ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	87⅛ bz.
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111⅝ G.
Russ. Bank-Bil.		83 bz.
Oest. Währung		88¼-⅛ bz. G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	114½ G.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	186⅜-¼ bz. B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	—
R. Oderufer.-B.	5	80 bz.
Wilh.-Bahn	4	113 B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76⅞-¾ bz.
Ital. Anleihe	5	51⅛ bz.
Poln. Pfandbr.	4	65½ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	55¾ bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		—
Russ. Bod. Cred.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	34¼ bz. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	116¼ B.
Oest. Credit	5	90 B.

Wechsel-Course

Amsterd. 250 fl.	kS	143 B.
do. 250 fl.	2M	142¼ G.
Hambrg. 300 M.	kS	150¾ bz.
do. 300 M.	2M	150¼ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24 bz. G.
Paris 300 Frcs.	2M	81 1/12 B.
Wien 150 fl.	kS	88 G.
do. do.	2M	87¼ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Auf die Nachrichten aus Spanien war die Börse matt und geschäftslos, Bahnen und Fonds niedriger und angeboten, nur Amerikaner etwas höher.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	87—90	85	76—80
do. gelber	82—84	80	76—80
Roggen,	72—73	71	66—69
Gerste	60—63	58	54—56
Hafer	40—41	39	38
Erbsen	69—72	65	60—63

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	184	176	166
Winter-Rübsen	172	168	162
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 26. September.

Roggen 53½ Thlr., Weizen 67, Gerste 54½, Hafer 52, Raps —, Rüböl 9 1/12, Spiritus 18.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 18 1/12 B. 17⅚ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.